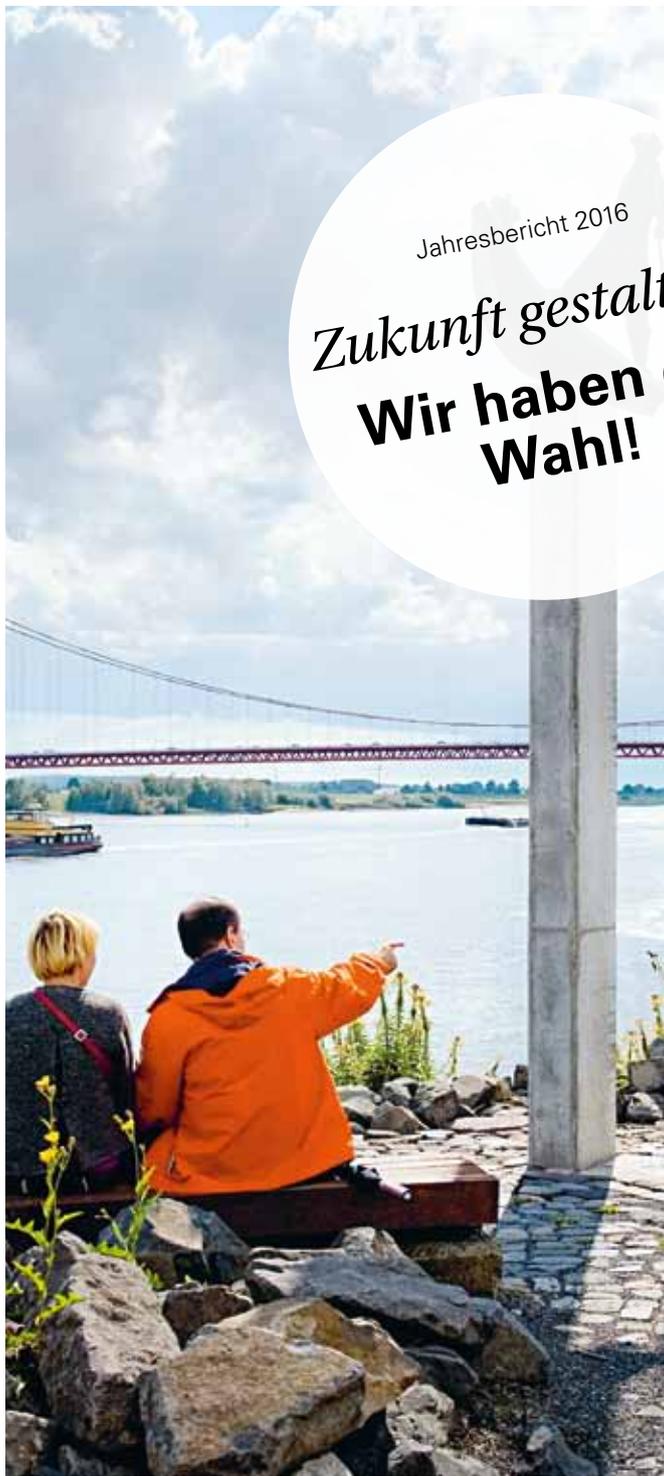


Jahresbericht 2016

**Zukunft gestalten –
Wir haben die
Wahl!**



Der RWGV *auf einen Blick*



MITGLIEDER DER FACHVEREINIGUNG DER KREDITGENOSSENSCHAFTEN¹⁾

Anzahl 173 | **Bilanzsumme**
207,6 Mrd. Euro | **Mitglieder** 3,2 Mio. |
Beschäftigte 31.765



MITGLIEDER DER FACHVEREINIGUNG DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN GENOSSENSCHAFTEN^{2) 3)}

Anzahl 131 | **Umsatz** 16,8 Mrd. Euro |
Mitglieder 76.411 | **Beschäftigte** 22.964

MITGLIEDER DER FACHVEREINIGUNG DER GEWERBLICHEN GENOSSENSCHAFTEN

Anzahl 361 | **Umsatz** 13,7 Mrd. Euro |
Mitglieder 121.778 | **Beschäftigte** 12.537

SONSTIGE MITGLIEDER

Anzahl 11



¹⁾ inklusive Doppelmitglieder sowie genossenschaftliche Unternehmen anderer Rechtsform ohne DZ BANK und WL BANK

²⁾ inklusive Doppelmitglieder sowie genossenschaftliche Unternehmen anderer Rechtsform

³⁾ mit Zentralen

Inhalt

Vorwort des Vorstandes	4
Höhepunkte des Verbandsjahres	6
Genossenschaftliches Wirtschaften in Rheinland und Westfalen	10
<i>Nachhaltigkeit ist eine gute Wahl</i>	
Verbandsarbeit	14
<i>Selbstbestimmung ist eine gute Wahl</i>	
Gewerbliche Genossenschaften	22
<i>Selbsthilfe ist eine gute Wahl</i>	
Genossenschaftsbanken	30
<i>Subsidiarität ist eine gute Wahl</i>	
Landwirtschaftliche Genossenschaften	38
<i>Solidarität ist eine gute Wahl</i>	
Tochter- sowie nahestehende Unternehmen und Gemeinschaftseinrichtungen	46
Organe und Gremien des RWGV	49
Impressum	54

Zukunft gestalten – *Wir haben die Wahl!*

Sehr geehrte Damen und Herren,

welch ein Adelsschlag für die genossenschaftliche Idee: Am 30. November 2016 wurde sie als erster deutscher Vorschlag in die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen. Damit können Genossenschaften mit Fug und Recht behaupten, dass ihre Unternehmenskultur Welterbe ist.

Die Begründung des unabhängigen Expertenkomitees für die Nominierung der Genossenschaftsidee macht das Besondere an Genossenschaften deutlich: „Genossenschaften orientieren sich an sozialen Werten und bauen auf ideellen Grundsätzen wie Solidarität, Ehrlichkeit, Verantwortung und Demokratie – das heißt auf Prinzipien des kulturellen Selbstverständnisses menschlicher Gemeinschaften – auf.“

Nun wird der Begriff „Erbe“ nur selten mit Vitalität und Aktualität in Verbindung gebracht. Aber die Genossenschaften im Rheinland und in Westfalen haben auch in 2016 wieder einmal bewiesen, wie lebendig sie sind. Beweise liefern nicht nur die guten Geschäftsergebnisse der Mitglieder des RWGV und Neugründungen in zukunftsgerichteten Branchen. 2016 lieferten mit der GenoGenial einmal mehr auch die Schülergenossenschaften ein sehr lebendiges Bild.

Mehr als 500 Schülerinnen, Schüler und interessierte Erwachsene kamen am 6. Dezember in die DZ BANK nach Düsseldorf, um Ideen und Gedanken auszutauschen und die besten Schülergenossenschaften zu prämiieren. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Partnergenossenschaften und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrem Einsatz



Ralf W. Barkey (rechts),
Siegfried Mehring

Schülergenossenschaften zu etwas ganz Besonderem machen. Schülerfirmen, die auf idealen Grundsätzen wie Solidarität, Ehrlichkeit, Verantwortung und Demokratie aufbauen.

Insgesamt war das Geschäftsjahr 2016 für den RWGV ein Jahr, in dem er sich neben dem Tagesgeschäft intensiv mit der künftigen strukturellen und strategischen Ausrichtung beschäftigt hat. Der Start der Mitgliederforen für die gewerblichen und landwirtschaftlichen Mitglieder sowie der Start des Projekts „RWGV Social“ für die Kreditgenossenschaften zahlen ein auf eine deutliche Verbesserung in der digitalen Kommunikation. Die Auslagerung der Pensionsrückstellungen, die Modernisierung der IT-Ausstattung sowie die Optimierung der Prozesslandschaft verbesserten die Grundlagen der Verbandsarbeit. Noch einmal intensiviert wurde auch die Einbindung der Mitglieder bei der Fortentwicklung des Dienstleistungsangebotes. Ein Leuchtturmprojekt waren hierbei die TABOR®-Workshops der Kreditgenossenschaften.

Die Bündelung der Kräfte war ebenfalls ein Thema im Verbandsjahr. Nicht nur startete eine Fusionswelle unter den Kreditgenossenschaften. Auch die Vorbereitung des Migrationsprojektes der Rechenzentrale und die Fusion der Zentralbanken beschäftigte die kreditgenossenschaftliche Fachvereinigung. Bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften unterstreicht die große Bedeutung politischer Rahmenbedingungen die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit. Und bei den gewerblichen Genossenschaften steht jede Neugründung für das Ziel, gemeinsam mehr zu schaffen. So ist es keine Frage: Der subsidiäre Ansatz ist Teil des genossenschaftlichen Erfolgsmodells. Genossenschaften sind institutionalisierte Subsidiarität, die als Selbsthilfeeinrichtungen gewachsen sind. Bündelung der Kräfte bei Erhalt effizienter Mitbestimmungsstrukturen und persönlicher sowie regionaler Nähe – das ist das genossenschaftliche Erfolgsrezept. Es ist auch Basis der seit Anfang Oktober aufgenommenen Fusionsgespräche des RWGV mit dem Genossenschaftsverband. Unter dem Namen „Genossenschaftsverband – Verband der Regionen“ soll dieser fusionierte Verband ab Mitte 2017 seinen Mitgliedern zur Seite stehen – kompetent, nah und persönlich.

Der Gedanke der Subsidiarität findet sich in der Überzeugung, dass ein Verband der Regionen die richtige Antwort ist auf die Notwendigkeit, Kräfte zu bündeln und gleichzeitig Gestaltungsmöglichkeiten und Einfluss derer zu erhalten, die ihren Regionalverband als Selbsthilfeeinrichtung schätzen und nutzen.

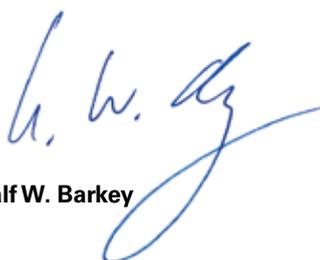
Oder wie Bernhard Wittkowski, Chefredakteur der Börsenzeitung, in seinem Kommentar am 7. Oktober 2016 hierzu schreibt: „Das Konzept eines ‚Verbandes der Regionen‘ mit Erhalt aller Standorte, dezentral ausgerichteter Gremienstruktur und ortsnahe Präsenz von Fach- und Führungskräften, das der Genossenschaftsverband und der RWGV verfolgen, erscheint dafür Erfolg versprechend. So könnte es gelingen, widerstreitende Interessen zum Nutzen aller Beteiligten und Betroffenen unter einen Hut zu bringen.“

Die Mitglieder des RWGV werden 2017 entscheiden, wie es mit ihrem RWGV weitergeht. Sie haben die Wahl, sie gestalten Zukunft. „Zukunft gestalten – Wir haben die Wahl!“ ist deswegen das Motto des diesjährigen Jahresberichts des RWGV. Wir sind überzeugt: Selbstbestimmung, Subsidiarität, aber auch Nachhaltigkeit und Solidarität sind eine gute Wahl.

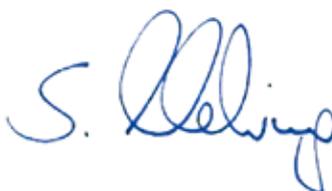
Eine gute Wahl ist es aber auch, Danke zu sagen: den Mitgliedern für ihre Bereitschaft, sich immer wieder einzubringen in die Verbandsarbeit. Den Gremien für intensive und offene Diskussionen. Den Mitarbeitern für ihr Engagement und ihre Kreativität. Dem Betriebsrat für eine konstruktive Zusammenarbeit. Der genossenschaftlichen Familie für ein enges Miteinander. Partnern in Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Wissenschaft für das gemeinsame Engagement für Wirtschaft und Gesellschaft.

Mit genossenschaftlichen Grüßen

Der Vorstand



Ralf W. Barkey



Siegfried Mehring

Höhepunkte 2016



Januar

Netzwerke für Mitglieder

Seit Anfang 2016 sind die Mitgliederforen für gewerbliche und landwirtschaftliche Genossenschaften online. Ob RWGV-Rundschreiben, Arbeitsmaterialien oder Branchennews – in den beiden Online-Portalen können die Genossenschaften auf einen Blick wichtige Informationen finden. Und sie können sich über Arbeitsgruppen selbstständig vernetzen. Erreichbar sind die Mitgliederforen über die RWGV-Homepage.

RWGV-Leistungskatalog

Dank des neuen Tools auf der RWGV-Website kann man sich nun einen themenbezogenen Überblick über die Leistungsangebote des Verbands und die zuständigen Ansprechpartner verschaffen. Über die implementierte Suchfunktion ist zudem eine gezielte Navigation zu einzelnen Themen möglich.

Februar

Hof-zu-Hof-Geschäfte 3

Die Finanzverwaltung hat einigen im Viehhandel tätigen Gesellschaften einen vorge-tauschten Handel mit unrechtmäßiger Bereicherung an Umsatzsteuererstattungen unterstellt. Dem Bereich Steuern des RWGV ist es gelungen, die betroffenen Mitglieder ohne größere Beanstandungen durch laufende Betriebsprüfungen zu begleiten und noch besser auf die gestiegenen Dokumentationsanforderungen der Finanzverwaltung vorzubereiten.

März

Änderung EU-Richtlinie

Im März traten die Gesetzesänderungen der EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie in Kraft. Bei der RWGA konnten sich über 1.200 Führungskräfte und Mitarbeiter aus dem privaten und gewerblichen Kreditgeschäft auf Präsenzveranstaltungen, in Webinaren oder auf Fachtagen auf die Folgen der Umsetzung in das deutsche Recht vorbereiten. Parallel hierzu bot der Prüfungsbereich den Kreditgenossenschaften neben einer eigens eingerichteten Hotline zusätzlich einen Erfahrungsaustausch mit Experten an. Eine Überarbeitung der Regelungen konnte durch eine intensive Interessenvertretung in den Bundesländern angestoßen werden.

April

Marketing- und Vertriebsforum 6

Das Marketing- und Vertriebsforum stand unter dem Motto „Volksbanken Raiffeisenbanken – Mit Pioniergeist Zukunft gestalten“. Über 200 Teilnehmer konnten durch Vorträge bzw. Diskussionen zu Themen wie „Banken im Zeitalter der FinTecs“, „Marke und Beratung“ und „Relevanz digitaler Kontaktpunkte für den Omnikanal-Erfolg“ wichtige Informationen, Impulse und Entscheidungshilfen für die praktische Arbeit mit nach Hause nehmen.

Mai

Vorstandsforen 2

Die Vorstände unserer Kreditgenossenschaften erhielten auf zwei „Vorstandsforen“ einen exklusiven Einblick in aktuelle Entwicklungen des Bankensektors. Raimund Röseler, BaFin-Exekutivdirektor, sprach zum Thema „Bankenaufsicht“. Dr. Jukka Vesala, Directorate General ECB, nahm zu der aktuellen Bankenaufsichtspolitik der EZB Stellung.

Juni

Berliner Abend 1

Mehr als 270 Gäste waren der Einladung des RWGV in die Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin gefolgt. Das von Friedrich dem Großen 1763 gegründete Unternehmen produziert noch heute hochwertiges



Porzellan für den heimischen und internationalen Markt. Bei Kaiserwetter nutzten die Teilnehmer die entspannte Atmosphäre zum fachlichen und persönlichen Austausch.

Verbandstag in Düsseldorf

Zahlreiche Teilnehmer aus der genossenschaftlichen Organisation, Gäste aus befreundeten Verbänden sowie Vertreter aus Politik und Medien nahmen am Verbandstag in der Classic Remise in Düsseldorf teil. Unter dem Motto „Gemeinsam vernetzt in die Zukunft“ diskutierte man über die Perspektiven genossenschaftlicher Lösungen für das politische Ziel „Breitbandausbau“.

TABOR®-Workshops

Mehr als 60 Vorstandsmitglieder von Banken haben sich in drei innovativen, durch den RWGV initiierten TABOR®-Workshops mit den strategischen Herausforderungen für Kreditinstitute auseinandergesetzt. Aus den weit über 100 Maßnahmenvorschlägen erarbeitete der RWGV konkrete Projekte.

Juli

NRW-Sommerfest 4

Das Land Nordrhein-Westfalen feierte seinen 70. Geburtstag – und der RWGV feierte mit. An einem gemeinsamen Stand von R+V, WGZ BANK und WL BANK wurden die rund 1.800 geladenen Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft empfangen. Elf Mitglieder zweier Schülergenossenschaften waren starke Botschafter der genossenschaftlichen Idee: In T-Shirts mit dem Aufdruck „Hier steckt genossenschaftliches Know-how drin“ diskutierten sie bis spät in die Nacht mit den Gästen.

Genossenschaftsblatt 5

Modern und interaktiv, farbenfroh, mit neuem Fotokonzept und einem Mix aus Interviews, Berichten und Ankündigungen, die die Vielfalt des genossenschaftlichen Lebens widerspiegeln: So präsentiert sich das neue „GB – Genossenschaftsblatt Rheinland und Westfalen“ des RWGV. Das GB wurde modernen Lesebedürfnissen angepasst. Dazu gehört neben neuem Design und neuen Inhalten natürlich auch die digitale Vernetzung.

August

Fusion der Zentralbanken

Durch die Fusion der DZ BANK und WGZ BANK zum Spitzeninstitut der Volksbanken und Raiffeisenbanken ergaben sich umfangreiche Auswirkungen auf die verschiedensten Bereiche der Primär-Genossenschaftsbanken. Der RWGV hat unter der Federführung der Abteilung Grundsatzfragen Prüfung die WGZ BANK mit der Erstellung eines Leitfadens zur Beantwortung gesellschaftsrechtlicher, handelsrechtlicher, aufsichtsrechtlicher und steuerrechtlicher Fragen im Rahmen der Verschmelzung intensiv beraten.

TaxCompliance

Gemeinsam mit Primärbänkern und anderen Regionalverbänden hat der Bereich Steuern des RWGV ein Konzept für die Einführung von Steuer-Kontroll-Systemen entwickelt. Steuer-Kontroll-Systeme dienen den Genossenschaften als Instrument für den richtigen Umgang mit geltenden Steuergesetzen und der aktuell zu beobachtenden verschärften Auslegung der Strafgesetze seitens der Finanzverwaltung.

Höhepunkte 2016



7



8

Konkret erfolgt die Einführung eines Steuer-Kontroll-Systems auf Basis einer Bestandsanalyse und der anschließenden Entwicklung und Implementierung von geeigneten Maßnahmen, die neben der Einhaltung geltender Steuergesetze auch der Steigerung der Wirtschaftlichkeit der Primärgenossenschaft dienen.

Führung neu gedacht

Gar nicht museal ging es auf der Museumsinsel Hombroich zu – vielmehr blickten die Führungskräfte aus der genossenschaftlichen Organisation auf die Zukunft der Führungskultur. Was ist überhaupt gute Führung, und welche Fähigkeiten und Konzepte sind hierfür notwendig? Welche Werte machen gute Führung zukünftig aus? Höhepunkt war die Grundsatzrede von Globalisierungskoryphäe Prof. Dr. Franz Josef Radermacher, dessen Impulse die Teilnehmer begeisterten.

Warenmarketing

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben. So erging es den Mitgliedern vom Ausschuss für Warenmarketing. Ihre diesjährige Auslandssitzung führte nach Frankreich zur genossenschaftlichen Triskalia-Gruppe. Der Ausschuss besuchte zwei Einzelhandelsstandorte sowie das Getreidelager der Nutrea. Highlight war die Besichtigung der Produktionsstätte des Tiefkühlgemüsewerkes Gélagri, in dem pro Tag 300 Tonnen Tiefkühlgemüse hergestellt werden.

Politik trifft Praxis 8

Vorstände von Mitgliedsgenossenschaften sowie der RWGV-Vorstand nutzten die Möglichkeit zu einem Gespräch mit Peter Bleser, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, um aktuelle Herausforderungen für landwirtschaftliche Genossenschaften, zum Beispiel kartellrechtliche Themen, zu diskutieren. Weitere Treffen in dieser Reihe gab es mit Burkhard Balz, Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Währung des Europaparlaments, und Doris Ahnen, Finanzministerin des Landes Rheinland-Pfalz.

Treffen der Personalleiter

Das diesjährige Netzwerktreffen der Personalleiter stand unter dem Motto „Change it and love it!“ Und das taten sie, die Personalleiter der Kreditgenossenschaften aus Rheinland und Westfalen. Highlight der Veranstaltung: Der dreifache Olympiasieger Michael Groß zeigte in seinem Vortrag, welche Faktoren bei komplexen Veränderungsprozessen zum Erfolg führen und stellte dabei auch die besondere Rolle der Führungskräfte in solchen Prozessen heraus.

RWGV Social 7

Auf die Theorie folgt die Praxis: Nach Strategieentwicklung und Pilotphase startete im zweiten Halbjahr die Umsetzung des Bankenmarketingfondsprojekts „Social Media für Genossenschaftsbanken“. Über die Online-Plattform „RWGV Social“ unterstützt der RWGV seine Mitgliedsbanken intensiv bei der Kommunikation über Kanäle wie Facebook, Instagram, Twitter & Co.



November

Wirtschaftstag 9

Im Oktober fand der Wirtschaftstag der Volksbanken, Raiffeisenbanken, Spar- und Darlehnskassen in Rheinland und Westfalen im World Conference Center Bonn statt. Rund 2.600 Gäste erlebten auf der Bühne unter anderem den ehemaligen griechischen Finanzminister Dr. Yanis Varoufakis, den ehemaligen Chefvolkswirt der EZB Dr. Jürgen Stark sowie die Journalistin und Schwester des 44. US-Präsidenten, Dr. Auma Obama.

Einführungsveranstaltung

Der Vorstand begrüßte die neuen Mitarbeiter des RWGV bei einer halbtägigen Veranstaltung in der Akademie in Forsbach. Die Einführungsveranstaltung wurde konzipiert, um den neuen Kollegen einen ausführlichen Einblick in das Genossenschaftswesen zu geben. Darüber hinaus konnten sie sich umfassend über den Verband, seine Aufgaben und die einzelnen Bereiche und Abteilungen informieren. Networking und gegenseitiges Kennenlernen rundeten den Tag ab.

Dezember

GenoGenial 11

Über 500 Schüler, Lehrer und Vertreter von Partnergenossenschaften trafen sich zur traditionellen Schülergenossenschaftsmesse GenoGenial in Düsseldorf. Hier wurden unter anderem unterschiedliche Geschäftsmodelle der Schülergenossenschaften vorgestellt und durch eine Jury bewertet. Die symbolisch unterzeichnete Kooperationsverlängerung zwischen NRW-Schulministerium, Westdeutschem Handwerkskammertag und RWGV war einer der Höhepunkte der Veranstaltung.

Schülergenossenschaften

Nach den positiven Erfahrungen in Nordrhein-Westfalen wurden gemeinsam mit den Kollegen vom Genossenschaftsverband in Frankfurt und dem Wirtschaftsministerium in Mainz Gespräche geführt, wie das Thema Schülergenossenschaften auch in Rheinland-Pfalz weiter vorangetrieben werden kann. Ergebnis war die Gründung weiterer Schülergenossenschaften, etwa in Koblenz und in Mainz.

Energiegenossenschaften 10

Über 100 Vertreter der Energiegenossenschaften haben sich in Köln zu ihrem traditionellen Gedanken- und Meinungsaustausch getroffen, um neue Geschäftsmodelle zu diskutieren. Im Hinblick auf die weitergehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen gab der Umweltminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Johannes Remmel, weiteren Input.

IT-Prozesse und -Strukturen

Alle Mitarbeiter des RWGV wurden mit neuen mobilen Rechnern ausgestattet. Zudem liegt der Betrieb der zentralen Datenserver seitdem bei einem Fachunternehmen. Auf dem Weg zu einer modernen Unternehmenssoftware wurde die ERP-Kooperation mit dem Genossenschaftsverband in Frankfurt ausgebaut. Zugleich hat das verbandinterne Projektteam „RWGV-Process“ Grundlagen für die Softwareeinführung gelegt und die verbandstypischen Organisations- und Abrechnungsmodalitäten spezifiziert.





Nachhaltigkeit *ist eine gute Wahl*

Genossenschaften dienen der Mitgliederförderung, nicht der Gewinnmaximierung. Demokratische Mitbestimmungsstrukturen – „ein Mitglied eine Stimme“ – verhindern die Dominanz Einzelner. Die intensive Unterstützung sowie die hochwertige Prüfung durch den Verband sind weitere Baustein für Solidität und Stabilität. Am Ende stehen Geschäftsmodelle, die wirtschaftlich nachhaltig Erfolg sichern.

Genossenschaftliches Wirtschaften in Rheinland und Westfalen

Sie bilden die mitgliederstärkste Wirtschaftsorganisation in Rheinland und Westfalen: 676 Unternehmen und ihre 3,3 Millionen Mitglieder haben sich im Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband (RWGV) zusammenschlossen. So unterschiedlich sie auch sind, eines ist ihnen gemein: Sie wirtschaften mit langfristiger Perspektive, fördern ihre Mitglieder und sind in und mit der Region fest verankert.

Gefragte Firmenkredite

Der Mittelstand in Rheinland und Westfalen hat auch 2016 stark mit genossenschaftlicher Unterstützung investiert. Um 4 Prozent auf 77,5 Milliarden Euro stiegen die Firmenkreditbestände bei den Genossenschaftsbanken im Verbandsgebiet. Besonders gefragt waren Finanzierungen für Energie-, Wasser- und Bergbauprojekte (+11 Prozent) sowie für die Wohnwirtschaft (+14,7 Prozent). Im bundesweiten Vergleich gewannen die Genossenschaftsbanken weiter Marktanteile. Insgesamt wuchs der Markt für Firmenkredite nach Angaben der Bundesbank nur um 2,5 Prozent.

Energiewende organisiert

„Wir organisieren und finanzieren die Energiewende auf lokaler Ebene.“ So lautet das Selbstverständnis der 105 Energiegenossenschaften in Rheinland und Westfalen. **63.321 genossenschaftliche Mitglieder** erfüllen das Motto mit Leben. Mit ihren 371 Mitarbeitern erzielten die Genossenschaften 2016 einen Umsatz von 119,6 Millionen Euro (-12,6 Prozent).



Nachwuchsförderung

Mit ihren 6.511 Beschäftigten sind die 38 Handwerksgenossenschaften ein bedeutender Arbeitgeber. Einen hohen Stellenwert genießt in den Betrieben die Förderung des eigenen Nachwuchses. Am Jahresende befanden sich bei den Handwerksgenossenschaften 301 junge Männer und Frauen in der Ausbildung zu einem gewerblich-technischen oder kaufmännischen Beruf.

Gute Nachrichten vom Wein

In allen Anbaugebieten in Rheinland und Westfalen wurde eine mengenmäßig zufriedenstellende sowie qualitativ gute Ernte mit sehr ansprechenden Weinen aller Qualitätsstufen eingefahren. Den **elf im RWGV organisierten Winzergenossenschaften** gelang es, den hohen Umsatz von 104 Millionen Euro aus dem Vorjahr zu bestätigen. Dabei driften die Mengen- und Wertentwicklungen immer weiter auseinander. Umsatzwachstum ist nur noch über Wertschöpfungsstrategien möglich.

Zuwachs beim Drittlandexport

Für die vier im **RWGV organisierten Vieh- und Fleischgenossenschaften** verlief das Geschäftsjahr in den einzelnen Geschäftsfeldern unterschiedlich. Nach dem sehr niedrigen Preisniveau in den ersten vier Monaten erholten sich die Notierungen für Schlachtschweine. Gestützt wurde diese Erholung durch Drittlandausfuhren. Im Vergleich zum Vorjahr gab es einen deutlichen Zuwachs beim Drittlandexport, der insbesondere von der Volksrepublik China getragen wurde.



Bedeutende Steuerzahler

Mehr als eine halbe Milliarde Euro Steuern haben die Genossenschaftsbanken in Rheinland und Westfalen 2016 gezahlt. Das sind etwa 2,4 Millionen Euro je Milliarde Euro Bilanzsumme. Bereits seit vielen Jahren sind die Genossenschaftsbanken bedeutende Steuerzahler. Im längerfristigen Durchschnitt leisten sie – umgerechnet auf ihre Größe – einen etwa viermal so hohen Beitrag für die öffentliche Hand wie die privaten Großbanken in Deutschland.



Schwacher Milchpreis

Für die fünf im RWGV organisierten **Molkereigenossenschaften und Milchverarbeitungsunternehmen** war 2016 von schweren Rahmenbedingungen geprägt. Der Jahresdurchschnitt pro Liter Milch lag im vergangenen Jahr bei etwa 26,5 Cent, rund 10 Prozent unter dem Vorjahr. Das ist der niedrigste Wert seit 2009. Das war für viele Erzeugerbetriebe existenzgefährdend und hat den Strukturwandel in der Milchviehhaltung beschleunigt. Nachdem bereits im Vorjahr weltweit die Milchproduktion erhöht worden war, traf in der ersten Jahreshälfte 2016 eine zunächst weiter steigende Anlieferung auf eine schwache Nachfrage. Ursache dafür war die Kaufzurückhaltung Chinas und der Erdöl exportierenden Länder.

Wohnungs-genossenschaften



+18,8 %

In vielen Großstädten und Ballungsgebieten herrscht Mangel an preiswertem Wohnraum. Wohnungsgenossenschaften als dritter Weg nach Wohneigentum und Wohnen zur Miete können hier Abhilfe schaffen. Der Gruppe **der RWGV-Wohnungsgenossenschaften gehören 26 Unternehmen** an. Im Jahr 2016 steigerten sie ihren Umsatz um 18,8 Prozent auf 2,1 Millionen Euro.

Gesundheits-genossenschaften

Auch im Gesundheitswesen werden heute viele Aufgaben genossenschaftlich gelöst. Die Gruppe der RWGV-Gesundheitsgenossenschaften umfasst inzwischen 40 Unternehmen mit **203 Mitarbeitern und 6.627 Mitgliedern**. Ihren addierten Jahresumsatz steigerten diese Genossenschaften im vergangenen Jahr um 10,0 Prozent auf 23,6 Millionen Euro.



Beliebte Hypotheken

Angesichts anhaltend niedriger Zinsen wird Wohneigentum für viele Menschen immer attraktiver. Als Finanzierungspartner für den **Bau und Erwerb von Häusern und Wohnungen** waren die Genossenschaftsbanken in Rheinland und Westfalen auch 2016 stark gefragt. Der Bestand an privaten Hypotheken erhöhte sich um 9,6 Prozent auf 34,2 Milliarden Euro. Die Finanzierungen für Privatkunden insgesamt nahmen um 5,8 Prozent auf 50,4 Milliarden Euro zu.

Weltweite Rekordernte

Während Wetterkapriolen für eine enttäuschende Getreideernte in **Rheinland und Westfalen** sorgte, wurde weltweit eine Rekordernte eingefahren. Zum vierten Mal in Folge erhöhte sich die globale Ernte. Im vergangenen Erntejahr wurde die Grenze von 2 Milliarden Tonnen überschritten. Weltweit übertrifft damit das Angebot die Nachfrage, sodass Bestände aufgefüllt werden konnten. Das wirkt sich auch auf Deutschland aus: Notierungen stehen unter Druck und bescheren regionalen Erzeugern und Vermarktern geringere Erlöse.

Obst, Gemüse und Gartenbau im Plus



+4,5 %

Trotz negativer Witterungseinflüsse konnten die **13 Obst-, Gemüse- und Gartenbaugenossenschaften** 2016 ein Plus von 4,5 Prozent verzeichnen. Sie erwirtschafteten mit 1,93 Milliarden Euro rund 80 Millionen mehr Umsatz als im Geschäftsjahr 2015. Um die erfolgreiche Wachstumsstrategie fortzusetzen, strebt die Branche an, neue Märkte in Drittländern zu erschließen. Gemeinsam mit dem Bundeslandwirtschaftsministerium sollen zahlungskräftige Drittlandmärkte besonders für Know-how-intensive Produkte gewonnen werden.

Lebhafter Handel



11,2 Mrd.

Die anhaltende Niedrigzinsphase fördert die Konsumneigung der Verbraucher. Das haben im vergangenen Jahr auch die 52 Unternehmen aus der Gruppe der RWGV-Handelsgenossenschaften gespürt. Die Einkaufsverbände und Konsumgenossenschaften steigerten ihren addierten Jahresumsatz um 5,8 Prozent auf ein neues Hoch von 11,3 Milliarden Euro.

Selbstbestimmung *ist eine gute Wahl*

Genossenschaften sichern Unabhängigkeit. Damit leisten sie einen wesentlichen Beitrag für die Vielfalt und Leistungskraft unserer Wirtschaft. Der RWGV unterstützt seine Mitglieder. Leistungsangebot und Struktur müssen stets dem sich verändernden Umfeld angepasst werden. Damit Selbstbestimmung in Genossenschaften eine Zukunft hat.



Heterogen, schnelllebig und komplex

Vielfalt und Heterogenität sind Stärken von Genossenschaften. Zwischen drei und mehr als 100.000 zählen ihre Mitglieder. Kaum eine Branche, in der keine genossenschaftlichen Unternehmen aktiv sind. Alle handeln in einer höchst komplexen und schnelllebigen Welt. Und beanspruchen zu Recht einen Verband, der sie leistungsstark begleitet.

16

Neugründungen sind 2016 vom RWGV begleitet worden



Fusionen gab es 2016 unter den Kreditgenossenschaften des RWGV

Der Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsverband ist subsidiärer Dienstleister seiner Mitglieder. Bei allem, was er anbietet, ob in der Prüfung, in der Beratung, in der Betreuung, in der Bildung oder in der Interessenvertretung ist die Förderung seiner Mitglieder Richtschnur und Ziel. Sein Auftrag ist es, zur Existenzsicherung und zur Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit seiner Mitglieder beizutragen.

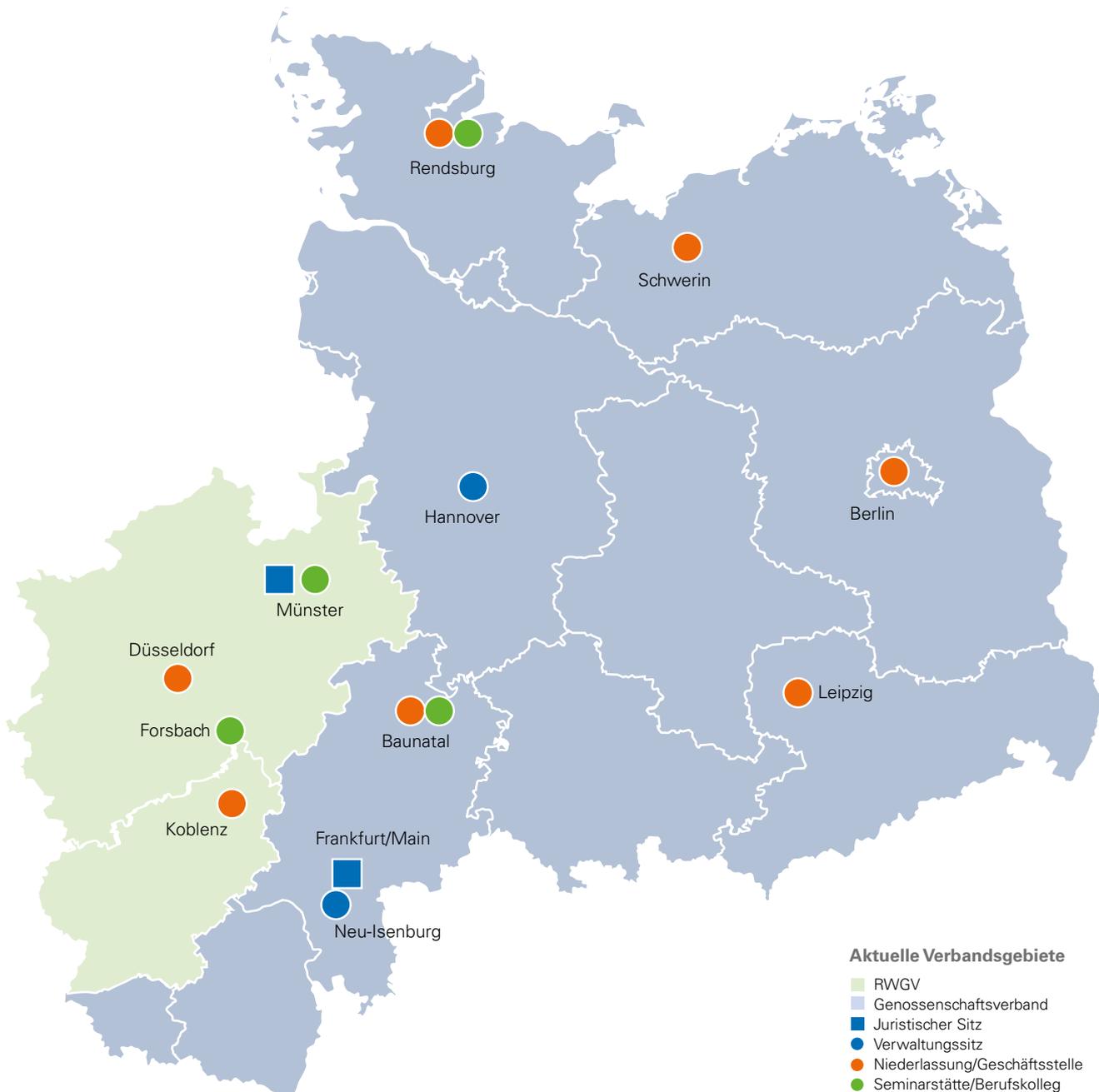
Als Genossenschaftsverband leistet er das unter der Prämisse der Hilfe zur Selbsthilfe. Er sucht daher gemeinsam mit seinen Mitgliedern Antworten, zum Beispiel auf den Umgang mit komplexen regulatorischen Herausforderungen oder mit Megatrends wie der „Digitalisierung“. Mit welchen Lösungen kann er seine Mitglieder im Wettbewerb stärken? Wie schützt er sie vor weiteren Verschärfungen bei Meldepflichten, Bankaufsicht und Regulatorik? Und das alles bei immer kürzeren Reaktionszeiten, bei wachsender Heterogenität der erforderlichen Hilfestellungen sowie zunehmenden Fusionen in der landwirtschaftlichen und in der kreditgenossenschaftlichen Fachvereinigung mit negativen Auswirkungen auf die Beitragszahlungen.

Vieles ist in 2016 auf den Weg gebracht worden. Elektronische Hilfsmittel werden zunehmend eingesetzt. So starteten 2016 zum Beispiel die Mitgliederforen für die gewerblichen und landwirtschaftlichen Mitglieder, aber auch RWGV Social für die Kreditgenossenschaften. Neue Formate wie TABOR®-Workshops werden genutzt, um gemeinsam mit Mitgliedern das Dienstleistungsangebot des Verbandes passgenau zu justieren. In Kooperationen mit anderen Verbänden und Organisationen werden Kräfte gebündelt. Insbesondere mit dem Ge-

nossenschaftsverband wurde in den vergangenen Jahren in zahlreichen Projekten konstruktiv und partnerschaftlich zusammengearbeitet. Die Entwicklung neuer Prüfungssoftware, die Rechtsanwaltsgesellschaft und auch die Kooperation im IT-Bereich stehen für große Fortschritte in der Bündelung der Kräfte.

Wie in vielen Primärgenossenschaften auch, sind Vorstand und Verwaltungsrat des RWGV zu der Überzeugung gekommen, dass weitere Schritte erforderlich sind: eine Fusion auf Augenhöhe mit einem starken Partner. Mit einem Partner, mit dem bereits in Projekten konstruktiv zusammengearbeitet wurde. Mit einem Partner, mit dem ein hohes Maß an Übereinstimmung in der Einschätzung der strategischen Herausforderung besteht. Am 6. Oktober wurden daher Mitglieder, Mitarbeiter, Partnervverbände und Verbundunternehmen über die Aufnahme von Fusionsgesprächen mit dem Genossenschaftsverband informiert.

Die letzten drei Monate des Geschäftsjahres 2016 waren gekennzeichnet von konzentriert geführten Fusionsgesprächen und einer intensiven Kommunikation mit allen Stakeholdern einer möglichen Fusion. Erklärtes Ziel ist es, das Dienstleistungsangebot zu erweitern, es dort, wo erforderlich, zu vertiefen, ohne die Beiträge erhöhen zu müssen. Zudem soll die für einen genossenschaftlichen Regionalverband so wichtige Nähe zum Mitglied nicht verloren gehen. In dem „Verband der Regionen“ sollen Nähe und Kompetenz miteinander verbunden werden. Gemeinsam sollen Spezialisierungsvorteile genutzt, mehr Gewicht in die Interessenvertretung der Mitglieder eingebracht und Skaleneffekte realisiert werden.



Der Zeitplan der Fusionsgespräche wurde eingehalten, sodass am 25. Januar 2017 der Verschmelzungsvertrag unterzeichnet werden konnte. Ende April 2017 werden der Verbandstag des RWGV beziehungsweise die Mitgliederversammlung des Genossenschaftsverbandes über die Fusion entscheiden. ■

» **Trotz der großen wirtschaftlichen Erfolge können wir vor den aktuellen Herausforderungen die Augen nicht verschließen.** «

Volker Leisten, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Erft eG zur Fusion der Volksbank Erft und der Raiffeisenbank Grevenbroich eG

Fusion – die Meinung der Fachvereinigungen

Als subsidiärer Leistungserbringer handelt der RWGV im Interesse und für den Bedarf seiner Mitglieder. Entscheidungen werden in den demokratisch legitimierten Gremien erörtert. 2016 wurden die Fusionspläne intensiv in den Fachräten besprochen. Welche Aspekte sind den Mitgliedern besonders wichtig? Position beziehen die Fachvereinigungspräsidenten.



GENOSSENSCHAFTSVERBAND – VERBAND DER REGIONEN



**3.000 Mitgliedsgenossenschaften mit
8 Millionen Mitgliedern in
14 Bundesländern**

Klaus Geurden, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Krefeld eG und Vorsitzender der Fachvereinigung der Kreditgenossenschaften

Für die Kreditgenossenschaften ist die regionale und persönliche Nähe ihres Regionalverbandes besonders wichtig. Das bedeutet: Regionale Standorte müssen erhalten bleiben, der Verband muss bei seinen Mitgliedern vor Ort präsent sein und die Bedürfnisse der Mitglieder in den Regionen kennen. Zudem erwarten wir leistungsfähige Betreuungsstrukturen. Wünschenswert ist auch eine Kontinuität bei den Ansprechpartnern, denn in der genossenschaftlichen Familie leben wir auch von gewachsenen persönlichen Beziehungen. Das i-Tüpfelchen sind dann Gremienstrukturen, in denen der Austausch in den Regionen institutionalisiert wird. Das alles bietet ein fusionierter Verband.

Hans-Gerd Pützstück, Vorstandsvorsitzender der REG Bergisch Land und Mark eG und Vorsitzender der Fachvereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaften

Das Umfeld, in denen landwirtschaftliche Genossenschaften ihrem Förderauftrag nachkommen, ist extrem komplex und schwierig. Wir brauchen von unserem Verband ein qualitativ hochwertiges und stetig weiterentwickeltes Dienstleistungsangebot. Dabei profitieren wir auch von der fachvereinigungsübergreifenden Ausrichtung der Regionalverbände, zum Beispiel auf dem Gebiet der Warentermingeschäfte, die für landwirtschaftliche Genossenschaften eine hohe Bedeutung haben. Wir sind überzeugt: Eine Fusion wird es dem Verband erleichtern, Dienstleistungen künftig noch stärker nach Branche, Größe des Unternehmens und Fachgebiet zu differenzieren.

Rudolf H. Saken, (Vorsitzender) Sprecher des Vorstands der GFT Gemeinschaft Femmelde-Technik eG und Vorsitzender der Fachvereinigung der gewerblichen Genossenschaften

Die Fachvereinigung der gewerblichen Genossenschaften ist durch eine hohe Branchen- und Größenheterogenität gekennzeichnet. Der durch eine Fusion entstehende Mitgliederzuwachs wird dank des damit verbundenen Wachstums des jeweils spezifischen Erfahrungsschatzes tiefer gehende fachliche Diskussionen ermöglichen und neue Perspektiven eröffnen. Zudem wird es einem größeren Verband sehr viel leichter fallen, den Mitgliedern die Entwicklung von Netzwerken zu erleichtern, die ganz im Sinne der genossenschaftlichen Selbsthilfe für einen intensiven Meinungs- und Gedankenaustausch genutzt werden.

Mit Mitgliedern für Mitglieder: Interessenvertretung des RWGV

Genossenschaften sind Wirtschaftsunternehmen. Genossenschaften sind aber auch gesellschaftliche Organisationen mit einer großen Bedeutung für die soziale und ökonomische Entwicklung in den Regionen. Rahmenbedingungen, die Genossenschaften schaden, schaden auch der Region.

In der genossenschaftlichen Organisation ist ein Wandel spürbar. Wurde vor wenigen Jahren das politische Umfeld noch vernachlässigt, ist die Bedeutung des Themas heute bewusst. Viele RWGV-Mitglieder bringen sich proaktiv ein und leisten ihren Beitrag, die Rahmenbedingungen für das genossenschaftliche Wirtschaften zu verbessern. Auf Vertreter- bzw. Generalversammlungen beziehen sie zu politischen Themen ebenso Position wie in Pressemitteilungen. Sie führen Gespräche mit Abgeordneten vor Ort und nehmen intensiv an Verbandsveranstaltungen mit politischen Entscheidungsträgern und Vertretern bankaufsichtlicher Institutionen teil. Die Formate „Vorstandsforen“ sowie „Politik trifft Praxis“ sind hierbei die Flaggschiffe einer integrierten Interessenvertretung des RWGV.

Vorstandsforen gut besucht

2016 gab es Vorstandsforen mit Raimund Rösel, Bundesamt für Finanzdienstleistungsaufsicht, und Dr. Jukka Vesala, EZB. An beiden Terminen haben jeweils rund 100 Vorstände von Mitgliedsbanken teilgenommen. Die Gesprächsrunde „Politik trifft Praxis“ wurde viermal durchgeführt. Gäste waren Doris Ahnen, Finanzministerin in Rheinland-Pfalz, Burkhard Balz, Sprecher der EVP im Wirtschafts- und Währungsausschuss der EZB, Jens Spahn, Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, und Peter Bleser, Staatssekretär im Bundeslandwirtschaftsministerium.

Um seine Mitglieder in der Interessenvertretung zu unterstützen, stellt der RWGV Pressemitteilungen und Argumentarien für wirtschaftspolitische Themen zur Verfügung. Hinzu kommt die Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Terminen

mit wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern.

Wichtiges Instrument der Interessenvertretung ist der RWGV-Politik-Update, ein elektronischer Newsletter, gerichtet an Politik und Verwaltung im Verbandsgebiet. Von der Besteuerung von Genussrechten, über die Wohnimmobilienkreditrichtlinie bis hin zu der EU-Einlagensicherung reichte die thematische Spannweite der zwölf Ausgaben im Jahr 2016.

Elektronische Kommunikation

Neben den Aktivitäten der klassischen Lobbyarbeit wie schriftliche und mündliche Kommunikation, nutzt der RWGV die neuen elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten und -kanäle. Diese haben zu einer Beschleunigung der Diskussionen geführt und zwingen uns zur grundlegenden Anpassung oder Veränderung etablierter Routinen.

Gerade auf Twitter sind viele wichtige Politiker und politische Organisationen aktiv. Egal, ob als Live-Kommunikation von Veranstaltungen mit politischen Gästen oder themenspezifische Interaktion über direkte Ansprache oder klug gewählte Hashtags – schneller und für die Öffentlichkeit transparenter als über Twitter kann man Abgeordnete nicht erreichen.

Seit etwa zwei Jahren twittert der RWGV inzwischen zu Finanzmarktthemen. Insbesondere setzen wir den inhaltlichen Schwerpunkt auf die Stärken kleiner Banken, das „Too big to fail“-Problem, Finanzstabilität und die Risiken im Schattenbankensektor.

Aktuell haben wir etwa 3.400 Follower. Zu ihnen zählen Entscheidungsträger der europäischen und nationalen Politik, Journalisten, Blogger und Wissenschaftler. Im Durchschnitt haben wir über 100.000 Impressionen pro Monat. ■

AD-HOC-UMFRAGE ZUR WOHNIMMOBILIENKREDITRICHTLINIE

-15%

Um diesen Wert ist die Anzahl der von den RWGV-Mitgliedsbanken vergebenen Immobilienkredite infolge der Wohnimmobilienkreditrichtlinie zurückgegangen

RWGV-TWITTER



3.400 Follower
100.000 Impressionen pro Monat
300 Retweets pro Monat

Genossenschaftsidee wird Immaterielles Kulturerbe

Die Genossenschaftsidee ist am 30. November 2016 in die internationale Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen worden. Initiatoren waren die Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft und die Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft.

Die Aufnahme der Genossenschaftsidee war aber keine Selbstverständlichkeit. Denn die aus Vertretern aus 24 Ländern bestehende Kommission hatte einen Katalog von Verständnis- und inhaltlichen Nachfragen aufgegeben. Mit Unterstützung des deutschen UNESCO-Botschafters und des Vertreters des Auswärtigen Amtes konnten alle Fragen beantwortet und Bedenken ausgeräumt werden. Zahlreiche Länder unterstützten ausdrücklich den deutschen Vorschlag. Hier die Pressereaktionen. ■

„Unser Weltkulturerbe“

Autor Kalle Ruch ist Geschäftsführer der taz, selbst eine Genossenschaft, seit ihrer Gründung. Für ihn steht fest: „In Zeiten, in denen klassische Modelle zur Finanzierung von Journalismus immer weniger tragen, zeigt sich, dass die Genossenschaftsidee für ein publizistisches Unternehmen der Aufklärung eine auf die Zukunft angelegte Wirtschaftsweise ist. Ganz im Sinne eines Weltkulturerbes.“ taz. die tageszeitung, 7. Januar 2017

„Die Raiffeisenorte freuen sich über UNESCO-Auszeichnung“

dpa, 1. Dezember 2016

„Auf die Schnelle – Genossen feiern immaterielles UNESCO-Welterbe“

Unter dieser Überschrift informierte der Branchendienst Czerwensky intern über die UNESCO-Entscheidung. Sein Fazit: „Die Geno-Familie hierzulande ist jetzt zu Recht stolz wie Oskar.“ Czerwensky intern, 1. Dezember 2016

„Starker Zusammenhalt“

Christiane Dühmann beschäftigt sich mit der Bedeutung der Genossenschaftsidee für den deutschen Lebensmittelhandel. Lebensmittelzeitung, 23. Dezember 2016

„Ein Hoch auf die Genossenschaft“

Autor Alex Rühle ist selbst Mitglied einer Genossenschaft. Sein Lob der Genossenschaft endet mit den Worten: „Klingt der Text parteiisch? Oh, ja! Von einem, der das wahnwitzige Glück hatte, dass sein Haus von einer Münchner Wohngenossenschaft gekauft wurde. Süddeutsche Zeitung, 3. Dezember 2016

„Weltkulturerbetitel ist eine große Ehre für Raiffeisen“

Unter diesem Titel beschreibt die Rhein-Zeitung die Freude in der Heimatregion Raiffeisens. Rhein-Zeitung, 2. Dezember 2016

„Eine Idee soll leben“

Jan Schrader behandelt den Wandel, den Genossenschaften in Deutschland vollzogen haben: „Und doch prägt die Tradition bis heute. Die Idee, als einfacher Kunde Teil einer Organisation zu sein, gleichberechtigt neben andern Menschen – sie ist angesichts von 18 Millionen Mitgliedern allein bei den deutschen Genossenschaftsbanken identitätsstiftend.“ Börsenzeitung, 3. Dezember 2016

315

*Die Genossenschaftsidee ist der 315.
Eintrag auf der internationalen Repräsentativen Liste
des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO.
Gleichzeitig ist sie der erste deutsche Vorschlag gewesen.*

800 Millionen

*Das ist die Anzahl an Menschen weltweit, die in
mehr als 100 Ländern Mitglied einer Genossenschaft sind.
In ihnen arbeiten mehr als 100 Millionen Menschen.*

Globaler Vertrag

1972 hat die UNESCO das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ verabschiedet, das inzwischen 191 Staaten unterzeichnet haben. Neben Kultur- und Naturwerken umfasst der Begriff des Kulturerbes auch Traditionen und lebendige kulturelle Ausdrucksformen. So hat die UNESCO 2003 das Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes getroffen, das 2006 in Kraft getreten ist. Dem Abkommen sind 17 Staaten beigetreten. Deutschland ist seit 2013 Vertragsstaat.



RWGV-Ehrenmedaille verliehen

Ausgezeichnet. Für ihre Initiative sowie ihr Engagement bei der Aufnahme der genossenschaftlichen Idee in die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO wurden der Vorsitzende sowie der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft, Werner Böhnke und Josef Zolk, mit der RWGV-Ehrenmedaille in Gold ausgezeichnet.







Selbsthilfe liegt immer dann vor, wenn juristische und/oder natürliche Personen mit ähnlichen wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Interessen ihre Kräfte bündeln, um für den Einzelnen schwierige Aufgaben gemeinsam zu bewältigen. Vor diesem Hintergrund ist jede genossenschaftliche Gründung ein Akt der Selbsthilfe.

Selbsthilfe
ist eine gute Wahl

Wie Genossenschaften die Infrastruktur stärken

Marode Schwimmbäder, schlechte medizinische Versorgung, langsames Internet. Eine Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach hat ergeben: 75 Prozent der Bürger sind unzufrieden mit der Infrastruktur. Wie Genossenschaften hier Lösungen entwickeln, die Lebensqualität vor Ort verbessern und die Wirtschaftskraft stärken können, zeigen die Neugründungen der letzten zwei Jahre.

GENOSSENSCHAFTEN STÄRKEN DIE REGION



*Von 36 Neugründungen
in den Jahren 2015 und 2016
haben 28 das Ziel, die
Infrastruktur zu verbessern.*

Rheinische und westfälische Regionen haben viel zu bieten: von reizvollen Landschaften für Freizeitsportler und Touristen über gesunde mittelständische Unternehmen mit attraktiven Arbeitsplätzen bis hin zu regionalen Produkten und Dienstleistungen, die sich bei Kunden und Verbrauchern hoher Wertschätzung erfreuen.

Doch es gibt auch Schattenseiten: Immer mehr junge Menschen wandern aus ländlichen Räumen in die Ballungszentren ab, zurück bleibt eine alternde Bevölkerung. Wegen knapper kommunaler Kassen und begrenzter öffentlicher Mittel können immer mehr Städte und Gemeinden die örtliche Infrastruktur nicht mehr aufrechterhalten. Supermärkte, Fachgeschäfte oder Arztpraxen schließen mangels Nachfolge oder Kaufkraft. Sport-, Freizeit- und Kultureinrichtungen können nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden.

Das stellt Bürger, Kommunen und Unternehmen vor die Wahl, entweder „die Dinge laufen zu lassen“ oder Konzepte zu entwickeln, wie die Region weiterentwickelt werden kann. Nachhaltige Bleibekonzepte sind gefragt, damit Menschen und Unternehmen gut vor Ort leben und wirtschaften können. Miteinander oder im Schulterschluss mit Kommunen und Unternehmen sind die Bürger aufgefordert, ihrer Region eine neue Perspektive zu geben und die Lebensqualität vor Ort zu sichern.

„Geschieht das in der Organisations- und Rechtsform der Genossenschaft, ist die Lösung nahezu ideal“, betont Bruno F. J. Simmler, Leiter des Bereichs Betreuung und Beratung gewerbliche Genossenschaften. „Es entstehen innovative und nachhaltige Kooperationen, die wirtschaftlich und partner-

schaftlich arbeiten und für eine große regionale Wertschöpfung sorgen. Damit lassen sich viele Herausforderungen gerade in den ländlichen Regionen meistern – vom Breitbandausbau über die lokale Energieproduktion bis hin zur örtlichen Nahversorgung.“

Hierfür stehen auch die gewerblichen Neugründungen seit 2015. Wie eine Genossenschaft ein ganzes Dorf mit Energie versorgt, zeigt das Beispiel der Energiegenossenschaft Brüllingsen am Möhnesee, die als Träger des Heizwerks und Nahwärmenetzes gegründet wurde. Immer mehr Kommunen und Bürger interessieren sich für Windkraft. Deshalb gründeten drei Gemeinden im nördlichen Münsterland zusammen mit der Volksbank Gronau-Ahaus, Landwirten und Bürgern die Energiegenossenschaft Ahaus-Heek-Legden.

Im letzten Jahr hoben die Stadt Hagen, die örtliche Volksbank und lokale Unternehmer die Breitband-Genossenschaft Hagen aus der Taufe, um das Gewerbegebiet Lenetal mit schnellem Internet auszustatten und die Betriebe wettbewerbsfähig zu machen. Auch im Kreis Paderborn stehen die Kommunen kurz vor der Gründung einer Breitbandgenossenschaft.

Um Bauprojekte, wie zum Beispiel dringend benötigten Wohnraum, schneller realisieren zu können, arbeitet seit 2015 die Genossenschaft BIL, das bundesweite Informationssystem zur Leitungstechnik. Sie gibt als Internetportal schnelle und umfassende Auskunft darüber, wo Gas-, Chemie- oder Mineralölleitungen die Bauarbeiten behindern können.

Der demografische Wandel ist eine Chance, neue medizinische Versorgungskonzepte vor allem auf dem Lande zu entwi-



1 Die Genossenschaft macht es möglich: Hamm bleibt Eislaufstadt.

2 Die Besucherzahlen konnten erhöht, die städtischen Zuschüsse dagegen halbiert werden.

ckeln. So sind in Bitburg mehrere Ärzte dabei, sich in der Genossenschaft MEDICUS Eifeler Ärzte eG i. G. zu einem medizinischen Versorgungszentrum zusammenzuschließen. Die neu gegründete Genossenschaft TAVLA will den Gesundheitsmarkt und die alternde Bevölkerung mit technologischen Lösungen unterstützen (siehe Interview Seite 26).

Den Laden im Dorf lassen und kommunikative Treffpunkte schaffen, das ist das Ziel des Griether Hanselädchens. Es ist inzwischen der neunte Dorfladen im RWGV-Verbandsgebiet. Hinzu kommen noch vier Dorfkneipen, die von Bürgern genossenschaftlich und erfolgreich betrieben werden.

Was in vielen Großstädten schon erfolgreicher Trend ist, haben sich die Landwirte und Bürger der Genossenschaft Solidarische Landwirtschaft in Salzkotten auf die Fahnen

geschrieben: Sie bauen seit dem letzten Jahr gemeinsam Gemüse an und teilen sich die Ernte.

In Hamm wollten Bürger die unwirtschaftliche städtische Eishalle erhalten und widmeten sie in eine Genossenschaft um. Mit einem Eventkonzept aus Eishalle und Restaurant sowie einem straffen Kostenmanagement gelang es den über 200 Mitgliedern, den bisherigen städtischen Zuschuss von 490.000 Euro zu halbieren und die Besucherzahlen zu erhöhen. ■

» **Als europäische Genossenschaft im Bereich Digitalisierung und Gesundheit ist TAVLA ein besonders ambitioniertes und innovatives Gründungsvorhaben, für das die Gründungsberatung des RWGV eine außerordentliche Unterstützung war. Der RWGV konnte uns zu jeder Frage eine Antwort liefern oder einen Kontakt vermitteln.** «

Martin Petzold,
Gründer und Vorstandsvorsitzender der
TAVLA SCE mbH i. G.

INTERVIEW

TAVLA SCE: Drei junge Genossenschaftsgründer wollen den Gesundheitsmarkt revolutionieren



Das TAVLA-Gründungsteam mit RWGV-Gründungscoach Dr. Stefan Touchard (v.l.n.r.): Dr. Stefan Touchard, Martin Petzold, Sascha Behnke, Mike Karst und Florian Ertel.

Als Start-up preisgekrönt und vom Bundeswirtschaftsministerium finanziell gefördert: die im März 2016 gegründete europäische Genossenschaft TAVLA SCE mbH bietet Lösungen für die Digitalisierung im Gesundheits- und Pflegemarkt. Dahinter stecken die klugen Köpfe der drei jungen Gründer: der Wirtschaftsinformatiker Martin Petzold (34 Jahre) und Sascha Behnke (27 Jahre) sowie des Betriebswirtes Florian Ertel (29 Jahre).

1. Herr Petzold, wie sind Sie auf die Idee gekommen, TAVLA zu gründen?

Da kam einiges zusammen – beruflich wie privat: Als Wirtschaftsinformatiker habe ich vier Jahre die Forschungsaktivitäten einer Firma im Bereich Smart Home und Gesundheit geleitet. Dabei habe ich mitbekommen, dass die Europäische Kommission in den letzten acht Jahren allein 700 Millionen Euro Forschungsgelder bereitgestellt hat, um Technologien zu entwickeln, die Senioren das Leben erleichtern. Darüber hinaus habe ich eine alte Tante bis zu ihrem Tod betreut und tiefe Einblicke in das beschwerliche Leben im Alter und die Arbeit von Pflegediensten erhalten. So kam mir die Idee, ältere Menschen ebenfalls mit technologischen Lösungen in ihrer Lebensqualität zu unterstützen,

damit sie so lange wie möglich selbstbestimmt leben können. Auf Tagungen und in der Universität Köln habe ich gezielt nach Mitgründern gesucht und sie glücklicherweise auch in Florian Ertel und Sascha Behnke gefunden.

2. Was bietet die Genossenschaft TAVLA ihren Mitgliedern?

Als europäische Genossenschaft bündeln wir die Kräfte unserer Mitglieder aus der Sozial- und Wohnungswirtschaft. Neben Beratungsleistungen bieten wir ihnen eine Lösung aus Hard- und Software für das betreute Wohnen sowie Senioren zu Hause an. So entwickeln wir zurzeit eine offene Plattform, die alten Menschen das Leben erleichtern soll, kinderleicht zu bedienen ist und zudem Anwendungen aus den Bereichen Versorgung,

Gesundheit und Entertainment miteinander verknüpft. Hierfür können zum Beispiel ein großer Touchscreen oder ein Tablet genutzt werden, auf das alle möglichen Anwendungen individuell aufgespielt werden können: vom Hausnotruf über Medikamentenpläne und Blutdruckmessergebnisse bis hin zu Terminlisten mit Erinnerung, wann der Pflegedienst kommt. Zurzeit testen wir dieses Produkt auf Touchscreens und Tablets in einem Wohnpark für Seniorinnen und Senioren in Darmstadt und mit der Sozialstation Dreisam aus Freiburg. Im Sommer wollen wir dann marktfähig sein.

3. Warum wollten Sie unbedingt eine Genossenschaft gründen?

Ja, ich weiß, dass Genossenschaften im technologischen Bereich eher ungewöhnlich sind und es für diese Start-ups anfangs schwer ist, sich zu finanzieren. Deshalb suchen wir derzeit auch gezielt nach Investoren. Doch bleibt es unser oberstes Ziel, im Gesundheits- und Pflegemarkt eine Infrastruktur zu schaffen, die Nutzen stiftet und nicht primär Gewinne erzielt. Grundsätzlich wollen wir die Gesellschaft am technologischen Fortschritt und digitalen Wandel des Gesundheitsmarktes teilhaben lassen und dabei soziale und wirtschaftliche Ziele miteinander in Einklang bringen. Ein guter Freund, der Genossenschaftswesen studiert hat, hat uns anfangs beraten, hinzu kam dann das gute Gründungscoaching des RWGV. So konnten wir innerhalb weniger Monate im März 2016 die europäische Genossenschaft TAVLA aus der Taufe heben. ■

Fitmachen für die Herausforderungen des Marktes

Volatile Märkte, Digitalisierung und Globalisierung: Die gewerblichen Genossenschaften stehen vor großen Herausforderungen. Sie werden vom RWGV umfassend unterstützt – von der gezielten Schulung bis hin zum strategischen Coaching der Genossenschaften und bei der Personalauswahl.

Für die Vorstände und Aufsichtsräte landwirtschaftlicher und gewerblicher Genossenschaften bietet der RWGV erfolgreich unter dem Titel „Neu im Vorstand oder Aufsichtsrat“ Schulungen an. Daran nahmen im letzten Jahr 37 Vertreter von 19 Genossenschaften teil. Die Schulungen richten sich an die Mandatsträger neu gegründeter oder bereits bestehender Genossenschaften, die frisch in ihr Amt eingetreten sind. Mit ihrem Haupt- oder Ehrenamt übernehmen diese besondere Verantwortung für ihre Unternehmen, die ein hohes Engagement und viel neues Wissen erfordern. Denn oftmals müssen Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder in der Frühphase ihrer Genossenschaft wichtige Entscheidungen treffen, um diese erfolgreich aufzustellen. So reichen die Themen unter anderem von der Organisation einer Genossenschaft über Haftungsfragen, die Vorbereitung und Durchführung von Generalversammlungen bis hin zu steuerlichen Pflichten und der gesetzlichen Prüfung. Durch zahlreiche Praxistipps und beim Austausch mit Kollegen erhalten die Teilnehmer darüber hinaus wertvolle Impulse, wie sie ihr Mandat künftig sicher wahrnehmen können.

Betreuung der Unternehmensleitung und Gremien

„In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Abteilungsleitern Prüfung und Steuern verstehen wir uns als Sparrings- und Ansprechpartner für die Unternehmensleitung und Gremien unserer Genossenschaften“, betont Bruno F. J. Simmler, Bereichsleiter Betreuung und Beratung gewerbliche Genossenschaften. Zusammen mit seinen Kollegen berät er die Mitgliedsunternehmen in allen betriebswirtschaftlichen und strategischen Fragen. Dabei werden individuelle Lösungsansätze für aktuelle Themen erar-

beitet und Leistungen des RWGV-Expertenpools gebündelt und koordiniert, um die Mitglieder auf diese Weise für die Herausforderungen des Marktes zu stärken.

Personalsuche und -auswahl

Mithilfe eines strukturierten Prozesses unterstützen die RWGV-Experten darüber hinaus ihre gewerblichen Mitgliedsgenossenschaften bei der Suche und Auswahl von geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, insbesondere von Führungskräften. Auf diese Weise begleiten sie die Genossenschaften professionell bei ihrer strategischen Weiterentwicklung und Sicherung der Zukunftsfähigkeit. ■

» » „Neu im Vorstand oder Aufsichtsrat“ ist praxisnah und hat meinen Kollegen und mir wertvolle Hinweise, Tipps und Impulse für den unternehmerischen Alltag gegeben. Ich halte die Veranstaltung für unverzichtbar für neue Persönlichkeiten in Vorstand und Aufsichtsrat einer eG und empfehle sie gerne weiter. « «

Dirk Klein,

geschäftsführender Vorstand der Genossenschaft Kölner Friedhofsgärtner eG

Gefragt und gut besucht sind die RWGV-Schulungen „Neu im Vorstand oder Aufsichtsrat.“



Schüler lernen das Einmaleins erfolgreichen Wirtschaftens

Sie betreiben die Cafeteria ihrer Schule, produzieren Süßwaren oder Honig, handeln mit Büroartikeln, leisten Hilfe bei IT-Problemen oder beraten zum Thema „Energieeinsparung“ – die Schülergenossenschaften unter dem Dach des Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverbands bieten ein breites Spektrum an Waren und Dienstleistungen.

Rund 60 eingetragene Schülergenossenschaften (eSG) aus ganz Nordrhein-Westfalen und dem nördlichen Rheinland-Pfalz enthält das vom RWGV geführte Register. Schülergenossenschaften werden gegründet, um interessierten Schülern Einblicke in die Welt der Wirtschaft zu bieten. Gleichzeitig sollen sie den Schülern die Berufs- oder Studienfachwahl erleichtern. Das Ganze geschieht als Projekt entweder im Rahmen des regulären Unterrichts oder auf Basis einer Arbeitsgemeinschaft. Für die gemeinsame Sache investieren viele Schülerinnen und Schüler auch gern einen Teil ihrer Freizeit.

Bei Produktion und Vertrieb ihrer Produkte und Dienstleistungen lernen die beteiligten Schüler unternehmerisch zu denken. Sie entwickeln Arbeitsabläufe, Organisationsstruktur, Businessplan und Satzung und kümmern sich um Buchhaltung und Marketingkonzept. Unterstützt werden sie dabei von ihren Lehrern. Das notwendige genossenschaftliche Know-how steuern eine „echte“ Partnergenossenschaft aus dem Ort oder der Region und der RWGV hinzu. Die Schirmherrschaft für das Projekt haben in Nordrhein-Westfalen Schulministerin Sylvia Löhrmann und in Rheinland-Pfalz Wirtschaftsminister Volker Wissing übernommen.

Steuerung und Koordination des Projekts „Schülergenossenschaften“ liegen in den Händen eines dreiköpfigen Teams. Neben RWGV-Mitarbeiterin Kalliopi Emmanouilidou gehören dazu Mona Schmidt vom Westdeutschen Handwerkskammertag und Volker Beckmann vom NRW-Schulministerium.

Zu einem beliebten Treffpunkt von Schülergenossenschaften hat sich die vom RWGV und seinen beiden Partnern im Zwei-Jahres-Rhythmus organisierte Schülermesse „GenoGenial“ entwickelt. Sie ist Informations-

börse, Netzwerk und Schaufenster der eSG's im Verbandsgebiet.

Auf der jüngsten „GenoGenial“ im Herbst 2016 im Hause der DZ BANK in Düsseldorf präsentierten sich 38 Schülergenossenschaften mit ihren Angeboten den über 500 Messebesuchern. Prominentester Gast war die Schirmherrin und NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann. Zusammen mit RWGV-Chef Ralf W. Barkey und Reiner Nolten, Hauptgeschäftsführer des Westdeutschen Handwerkskammertages, verschaffte sich die Ministerin einen Überblick über das breite Angebotsspektrum der Schülergenossenschaften.

Was Schüler und Lehrer gefreut haben dürfte: Aufgrund der positiven Resonanz geht das Projekt „Schülergenossenschaften“ in die Verlängerung. Dies besiegelten Ministerin Löhrmann, RWGV-Chef Barkey und Hauptgeschäftsführer Nolten in Düsseldorf mit der Unterzeichnung eines bis ins Jahr 2020 laufenden Kooperationsvertrages. ■

» Ich freue mich darüber, dass Schülerinnen und Schüler mit der Gründung einer eigenen Genossenschaft die Möglichkeit erhalten, eine nachhaltige Form des Wirtschaftens in der Praxis kennenzulernen. «

Sylvia Löhrmann,

Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und stellvertretende Ministerpräsidentin

SCHÜLERGENOSSENSCHAFTEN



Sie lernen genossenschaftliches Wirtschaften:

60 Schülergenossenschaften unter dem Dach des RWGV

1.500 Jungunternehmer im Schüleralter



1 Süße Angelegenheit:
Honig aus eigener
Herstellung.

2 Von Bleistiften bis zu
selbst gemachten Pralinen:
Die Schülergenossenschaften
haben ein vielfältiges Angebot.

3 Nahm sich beim
Rundgang über die
„GenoGenial“ viel Zeit
für die Anliegen der jungen
Genossenschaftler:
Sylvia Löhrmann, NRW-
Ministerin für Schule
und Weiterbildung.



Kleiner Querschnitt durch die Welt der Schülergenossenschaften

Name und Ort

RuhrChemAlytik eSG, Bochum

FairShare eSG, Bünde

schoolbucks eSG, Herne

THAG eSG, Waltrop

Heinzelmannchen eSG, Bocholt

The Honeybee Industries eSG

Bio-Scha(r)f eSG, Reichshof

HAMMERauch eSG, Schleiden

Ecological Revolutionary
Company, Hamm

BKL network eSG, Leverkusen

Schülerei eSG, Attendorn

Partnergenossenschaft

GLS Gemeinschaftsbank eG,
Bochum

Volksbank Bad Oeynhausen-
Herford eG, Herford

Volksbank Bochum-Witten eG,
Bochum

Dentagen Wirtschaftsverbund
eG, Waltrop

Volksbank Bocholt eG, Bocholt

Landgard eG, Straelen

Volksbank Oberberg eG, Wiehl

VR-Bank Nordeifel eG, Schleiden

DEG-Dach-Fassade-Holz eG,
Hamm

Volksbank Rhein-Wupper eG,
Leverkusen

Volksbank Bigge-Lenne eG,
Schmallenberg

Geschäftszweck

Chemische Auftragsanalysen,
Wartung von Geräten

Herstellung und Vertrieb fair
gehandelter Produkte

Betrieb einer Schulmensa

Vertrieb von Textilien, Organisa-
tion von Schulveranstaltungen

Haushaltsnahe Dienstleistungen

Produktion und Verkauf von
Honig und Bienenprodukten

Honig- und Apfelsaftverkauf

Auktionen, Nachhilfe, Eventma-
nagement

Energieberatung

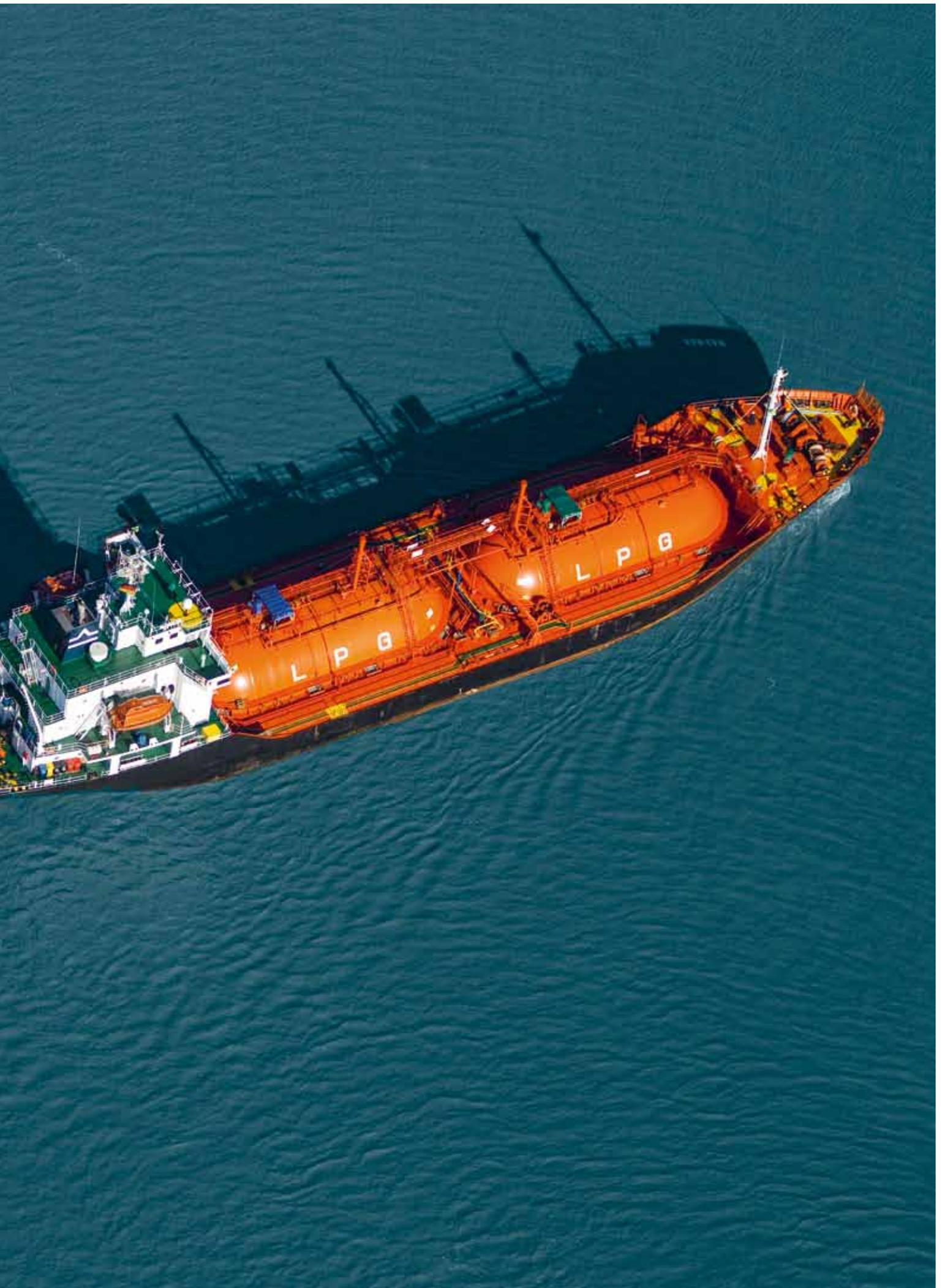
Vermietung von Schließfächern,
Betrieb Schulkiosk

Verkauf von Schulmaterialien

Viele Aufgaben können vor Ort am besten gelöst werden. Größere Einheiten sollten nur dort tätig werden, wo lokale Akteure ihre Ziele allein nicht optimal erreichen können. An diesem Prinzip orientieren sich die Volksbanken und Raiffeisenbanken: Sie handeln geschäftspolitisch eigenständig. Bei Bedarf werden sie unterstützt durch ihre Verbände und die Unternehmen der genossenschaftlichen Finanzgruppe.



Subsidiarität
ist eine gute Wahl



Mit eigenen Pfunden wuchern

Sinkende Zinsmargen sind für die Volksbanken und Raiffeisenbanken inzwischen spürbare Realität. In diesen Zeiten kann es sich besonders lohnen, auf die individuellen Stärken der einzelnen Bank zu bauen – wie RWGV-Mitglieder beweisen.

Wenn es darum geht, die Erträge zu stabilisieren, hilft der Volksbank Gronau-Ahaus die geografische Nähe zu den Niederlanden. Die Nachbarprovinzen Twente und Overijssel zählt sie zu ihrem erweiterten Geschäftsgebiet. Niederländische Kunden zeigen großes Interesse an Dienstleistungen der Bank, beispielsweise Kontoführung und Immobilienfinanzierungen. „Seit 2010 beobachten wir dies verstärkt“, berichtet Vorstand Michael Kersting. „Die Kunden kommen über Empfehlungen zu uns. Dass viele unsere grenznahen Filialen mit dem Fahrrad erreichen können, spielt dabei eine wichtige Rolle.“

Ihren Mitarbeitern bietet die Bank niederländische Sprachkurse an. Zudem hat sie sich auch im Nachbarland ein Netzwerk aus Anwälten, Notaren, Steuerberatern und Sachverständigen aufgebaut. „Wir gehören außerdem verschiedenen grenzüberschreitenden Wirtschaftsvereinigungen an“, ergänzt Kersting. Davon profitieren neben den niederländischen auch die deutschen Geschäftskunden – denn die Volksbank hilft ihnen ebenfalls bei Aufbau und Pflege von Netzwerken über die Grenze hinweg.

Neue Filialen

Die Möglichkeit, grenzüberschreitend Kunden zu betreuen, bietet das Geschäftsgebiet der Volksbank Oberberg zwar nicht. Dafür jedoch beobachtet das Institut einen besonderen Bedarf an kundennahen Dienstleistungen – und hat deswegen seit 2008, gegen den Trend, vier neue Filialen eröffnet.

„Die verstärkte räumliche Nähe zu den Kunden hat sich für uns klar ausgezahlt“, betont der Vorstandsvorsitzende Ingo Stockhausen. Das betreute Kundenvolumen stieg zwischen 2009 und 2016 um 41 Prozent auf 5,2 Milliarden Euro. „Überall haben wir zugelegt – bei den Kundenkonten wie auch bei

der Mitgliederzahl und bei den Krediten.“ Auch die Kostenquote des Instituts, das 480 Mitarbeiter zählt, kann sich mit 57 Prozent sehen lassen. „Wir achten sehr wohl auf Kosteneffizienz“, unterstreicht Stockhausen. „Dabei halten wir uns jedoch an die Maxime: Man darf nicht die Pferde ausspannen, damit die Kutsche schneller läuft. Für uns heißt das: Wo sich Wachstumschancen bieten, da investieren wir.“

Gestaltungsspielräume schaffen

Dazu gehört eine attraktive Gestaltung der Filialen – mit Themenflächen und Kunstausstellungen, aber auch mit barrierefreien Parkplätzen. „Hinzu kommen sehr gut ausgebildete Mitarbeiter.“ Jede Filiale wird gezielt an den Bedürfnissen und Gegebenheiten vor Ort ausgerichtet. „Die Kunden und ihre Mentalitäten unterscheiden sich sehr. Und auch die jeweiligen Wettbewerber vor Ort – darunter vier verschiedene Sparkassen und verschiedene Großbanken“, berichtet Stockhausen. „Daher geben wir den Führungskräften, die für die jeweilige Region verantwortlich sind, auch entsprechende Gestaltungsspielräume. Ein Vorstand, der alles zentral bewegen will, wäre bei uns fehl am Platz.“

Was für eine Genossenschaftsbank die regionale Nähe ist, ist für eine andere ihre besonders engagierte Mitgliedschaft. Deswegen hat die GLS Bank unter enger Einbindung ihrer Mitglieder 2016 ein neues Gebührenmodell auf den Weg gebracht. Zentraler Bestandteil ist ein monatlicher Beitrag von fünf Euro. Er soll die Kernwerte der Nachhaltigkeitsbank stärken und sie unabhängiger von den Entwicklungen der Finanzmärkte machen.

Dazu lud die RWGV-Mitgliedsbank im Dezember 2016 zur außerordentlichen Generalversammlung ein. 80 Prozent der rund

» **Wir haben gelernt: Die genossenschaftlichen Mitglieder stark einzubinden, kann enorm positiv wirken.** «

Julian Mertens,
stellvertretender Pressesprecher
der GLS Bank

Wo Präsenz vor Ort den Unterschied macht

1.500 vertretenen Mitglieder stimmten dem neuen Modell zu – nach intensiven Diskussionen. „Eine häufig geäußerte Forderung der Mitglieder war eine Beitragsanpassung für bedürftige Kunden“, berichtet Julian Mertens, stellvertretender Pressesprecher der Bank. „Deswegen zahlen Niedrigverdiener und Erwachsene unter 28 Jahren nun nur 1 Euro“. Minderjährige und Menschen, für die die Bank nur das gesetzlich definierte Basiskonto führt, werden ohnehin von der Gebühr befreit.

Mit dem neuen Gebührenmodell wird es der GLS Bank leichter fallen, den erwarteten allgemeinen, deutlichen Rückgang der Zinsmargen aufzufangen. Mühelos war der Weg dorthin aber nicht: Zwei Jahre lang hatte die Nachhaltigkeitsbank mit Kundschaft und Mitgliedern, aber auch den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern intensiv über die künftige Ausrichtung diskutiert, etwa bei den Generalversammlungen 2015 und 2016 sowie in vielen Tausend Gesprächen und Telefonaten. „Wir haben das Wort Zinsmarge noch nie so häufig erläutert wie in diesen Jahren“, berichtet Mertens. „Wir haben aber auch gelernt: Die genossenschaftlichen Mitglieder so stark einzubinden, kann enorm positiv wirken.“ ■



In den vergangenen Jahren hat die Volksbank Oberberg mehrere neue Geschäftsstellen eröffnet, darunter „PORTAL by Volksbank“ im Einkaufszentrum „Forum Gummersbach“.

Das Geschäftsgebiet der Volksbank Gronau-Ahaus erstreckt sich bis an die niederländische Grenze. Das macht die Bank auch für Kunden aus dem Nachbarland attraktiv.



2016: Das Projekt „Social Media für Genossenschaftsbanken“

Auf die Theorie folgt die Praxis: Mit „RWGV Social“ startet im Auftrag des Bankenmarketingfonds 2016 eine umfassende Unterstützungsleistung des RWGV. Es geht um digitale Kommunikation und Vernetzung, um Themen, die nachhaltig bewegen, und darum, mit Kunden und Mitgliedern in den direkten Dialog zu treten.

SCHAUEN SIE DOCH MAL REIN!



Im VR-Marketingservice finden alle Mitglieder des Bankenmarketingfonds „RWGV Social“ in ihren Service-Apps. Alle Inhalte werden stetig aktualisiert und stehen für die Social-Media-Kommunikation zur freien Verfügung.

Die Kommunikation über Social-Media-Kanäle wie Facebook, Instagram, Twitter und Co. gehört längst noch nicht zum Standard in den Genossenschaftsbanken. Das hat unterschiedliche Gründe. Vielen fehlen bisher wichtige strategische Rahmenlinien und Strukturen, der Überblick über Kanäle und Möglichkeiten oder schlicht die Zeit, inhaltliche Ideen umzusetzen.

Genau hier setzt das Bankenmarketingfonds-Projekt des RWGV „Social Media für Genossenschaftsbanken“ an.

Nach Entwicklung eines umfassenden Strategiekonzepts steht nach der erfolgreichen Pilotierung seit Oktober 2016 allen Mitgliedern des Bankenmarketingfonds das Herzstück dieses Konzepts zur Verfügung: „RWGV Social“.

Rundum-Unterstützung

Die neue Online-Plattform unterstützt die Mitgliedsbanken beim gezielten Einsatz erfolgreicher Social-Media-Kommunikation – unabhängig von ihrer Größe oder ihrem derzeitigen Umsetzungsstand. Neben wichtigen strategischen Social-Media-Werkzeugen, wie rechtlichen Grundlagen, Ressourcenplanungen oder einem Krisenfahrplan, liefert „RWGV Social“ im Content-Portal wöchentlich neue Inhalte zu verschiedenen Themenbereichen für die Nutzung in den eigenen sozialen Netzwerken der Mitgliedsbanken. Von Genossenschaft über Beratung, einem Blick auf die Themen der Verbundpartner bis zu Saisonalem und Unterhaltendem – die Themenpalette ist bunt und vielfältig.

Die neue Plattform ist gestaltet von Banken für Banken. Zahlreiche Ideen, Wünsche und Anregungen aus Arbeitskreisen und Workshops mit verschiedenen Banken ste-

cken in „RWGV Social“ und sollen die Plattform auch künftig bei der stetigen Weiterentwicklung bereichern. ■

Bei Interesse an individueller Beratung, Rückfragen oder Anregungen zu „RWGV Social“ steht Ihnen die Projektleiterin Christina Brentano jederzeit gern zur Verfügung.

christina.brentano@rwgv.de

Tel. 0251 7186-1066



INTERVIEW

„Keine Angst vor dem berüchtigten Shitstorm!“

Andreas Theis,
Vorstand der Volksbank
Eifel eG



1. Wie sind Ihre Erfahrungen mit Social Media bisher?

Die Volksbank Eifel eG hat bereits seit Ende 2011 eine aktive Facebook-Seite. Die Erfahrungen sind durchweg positiv. In Facebook erzielen wir fast täglich einen viralen Effekt. Die von uns geposteten Berichte werden intensiv gelesen. Dies wird uns zum einen durch die Likes widerspiegelt, zum anderen sind diese Berichte Thema in persönlichen Gesprächen zwischen Bank und Kunde. So schließt sich der Kreis.

2. Welche Themen kommunizieren Sie auf Facebook?

Wir verfolgen bei Facebook das Motto „Tue Gutes und rede darüber“. Als Genossenschaftsbank sind wir in der Region sehr engagiert. Folglich stehen regelmäßig eine Vielzahl von Themen an, die wir hier publizieren. Themen sind zum Beispiel Spendenübergaben, Wer-

bung für Veranstaltungen, Gewinnspiele, Aktivitäten am Weltspartag, saisonale Aktionen wie der Malwettbewerb „jugend creativ“ oder Sterne des Sports und natürlich fachliche Informationen zu wichtigen Finanzthemen.

3. Haben Sie Tipps für Banken, die bisher noch nicht in sozialen Netzwerken aktiv sind?

Vor allen Dingen sollte man keine Angst vor dem berüchtigten „Shitstorm“ haben. Beauftragen Sie ein kleines Team von Verantwortlichen mit der Einrichtung und Betreuung der Facebook-Seite. Erstellen Sie einen Redaktionsplan. Am erfolgreichsten sind die Posts mit aussagekräftigen Fotos von bekannten Gesichtern der Bank oder der Region. Gerne können Sie sich auch Anregungen holen unter www.facebook.com/volksbank.eifel.

4. Welche Bedeutung hat Social-Media-Kommunikation bei Ihnen in der Bank?

Die Bedeutung ist heute schon hoch und wird zukünftig, aus unserer Sicht, weiter zunehmen. Dabei ist insbesondere Facebook als Werkzeug zum Transport unserer Marketingbotschaft in die Region nicht mehr wegzudenken. Als direkten Kommunikationskanal zwischen Kunde und Bank nutzen wir Facebook nicht. Wenn Anfragen von Kunden hierüber an uns gestellt werden, so beantworten wir diese natürlich umgehend. Bei sensiblen Anfragen wechseln wir jedoch sofort zu einem anderen Kommunikationskanal. Seit Anfang des Jahres bieten wir unseren Kunden zusätzlich die Kommunikation per WhatsApp an. ■

Social Media live im Praxisforum

Neben der Beratung der Banken rund um die eigene Social-Media-Kommunikation durch den RWGV steht beim Projekt auch der stetige Austausch der Banken untereinander im Fokus. Deshalb startet der RWGV im Rahmen des Projekts die Veranstaltungsreihe „Praxisforum Social Media“. Hier können Banken mit und ohne Social-Media-Erfahrung zusammenkommen, sich austauschen und durch Workshops mit externen Experten neue Ideen und Anregungen für ihre eigene Kommunikation im Social Web mitnehmen.



Kleine Banken immer beliebter

Sind regionale Genossenschaftsbanken „aus der Zeit gefallen“? Keineswegs. Immer mehr Menschen schätzen dieses Bankenmodell – im In- und Ausland. Regionale Kreditinstitute haben aber nicht nur hohe Sympathiewerte, sondern schaffen auch handfeste Vorteile für die Realwirtschaft.

*Anteil der Menschen, die **kleine, regionale Banken gegenüber Groß- und Auslandsbanken** bevorzugen*

55 %	Deutschland
56 %	Frankreich
47 %	Großbritannien
65 %	USA

Quelle: Brunswick (2016)

*Anteil der Menschen, die **„Non Profit“-Banken gegenüber Staatsbanken und privaten, gewinnorientierten Instituten** bevorzugen*

53 %	Deutschland
63 %	Frankreich
51 %	Großbritannien
46 %	USA

Quelle: Brunswick (2016)

55 Prozent der Menschen in Deutschland bevorzugen kleine, lokale Kreditinstitute gegenüber Groß- und Auslandsbanken. In den USA sind es 65 Prozent, in Frankreich 56 Prozent und in Großbritannien 47 Prozent – und zwar überall mit steigender Tendenz. Das ergab eine Umfrage der Kommunikationsberatung Brunswick unter 2.039 Personen in diesen vier Ländern.

Beunruhigt über „Too big to fail“

Mehr als die Hälfte der Befragungsteilnehmer wünscht sich Banken, die weder im staatlichen Eigentum noch gewinnorientierte Privatunternehmen sind. Beunruhigt zeigte sich die Mehrheit der Umfrageteilnehmer über das anhaltende „Too big to fail“-Problem. Sie befürchten, dass Pleiten sehr großer Banken katastrophale Folgen für die Wirtschaft ihres jeweiligen Heimatlandes hätten.

Kleinere, regionale Kreditinstitute wie die deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken liegen damit voll im Trend: Sie sind nicht „Too big to fail“, und sie haben in der Finanzmarktkrise keine Staatshilfen benötigt. Sie gehören nicht dem Staat, sondern allein ihren Mitgliedern. Anstatt Gewinnmaximierung anzustreben, schaffen sie maximalen Nutzen für ihre genossenschaftlichen Eigentümer. Gleichzeitig erfüllen sie ihren gesetzlichen Auftrag, solide zu wirtschaften.

Insbesondere der deutsche Mittelstand profitiert von der starken Präsenz der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Denn kleinere Banken kennen ihre mittelständischen Firmenkunden besonders gut und versorgen diese deshalb zuverlässig mit Krediten. Daher stellt für lediglich 6 Prozent der deutschen Mittelständler der Zugang zu Finanzierungsmitteln das größte Problem dar. In Portugal, Irland und Italien ist dies für jeweils 12 Prozent der kleineren Betriebe die

größte Herausforderung und in Griechenland sogar für 24 Prozent der Mittelständler.

Für EU-Länder, in denen die Mittelstandsfinanzierung schwächelt, könnte der Neuaufbau regionaler Genossenschaftsbanken vorteilhaft sein. Derzeit gibt es in Deutschland noch rund 20 Kreditinstitute je 1 Million Einwohner, während es im europäischen Durchschnitt nur noch 14 sind.

Als Vorbild können dagegen die USA dienen – mit rund 40 Banken und Kreditgenossenschaften pro 1 Million Bürger. Zur Stärke regionaler Banken in den Vereinigten Staaten trägt seit vielen Jahren die Bankenregulierung bei. Die Amerikaner legen großen Wert darauf, kleine Institute nicht mit regulatorischem Aufwand zu überlasten – und differenzieren daher sehr viel stärker nach Bankengröße, als es die EU bislang tut. ■

12%

Das ist die durchschnittliche Eigenkapitalrendite der deutschen Genossenschaftsbanken vor Steuern in den vergangenen 20 Jahren. Die Genossenschaftsbanken sind damit laut Daten der Bundesbank auf lange Sicht **etwa doppelt so rentabel wie die privaten Großbanken** – und punkten dazu mit einer soliden Kapitalausstattung.



33%

Dies ist der Marktanteil der deutschen Genossenschaftsbanken in der Mittelstandsfinanzierung. Damit vergibt der genossenschaftliche Bankensektor – gemessen an der Bilanzsumme – **mehr als doppelt so viele Mittelstandskredite wie der Durchschnitt der Branche.**

790 Mio.

Euro ist die durchschnittliche Bilanzsumme jeder Volksbank und Raiffeisenbank im RWGV. Gegenüber 2015 ist dies **ein Anstieg um 8 Prozent.**



RWGV-Vorstandsforum: Bankenvertreter fordern regulatorische Erleichterungen

Im Gespräch. Genossenschaftsbanken leisten einen entscheidenden Beitrag für die Realwirtschaft in Deutschland – doch leider wird ihr Geschäftsmodell durch Negativzins und Bankenregulierung zunehmend beeinträchtigt. Deswegen sind regulatorische Erleichterungen für kleinere Kreditinstitute dringend nötig. Dies betonten die Teilnehmer auf dem RWGV-Vorstandsforum mit Jukka Vesala, Generaldirektor der Europäischen Zentralbank.



Solidarität *ist eine gute Wahl*

Viele der für den täglichen Bedarf benötigten Lebensmittel können durch das regionale Angebot abgedeckt werden. Das bedeutet bessere Nachvollziehbarkeit, woher die Ware kommt und wie sie produziert wird. Der Bezug zur regionalen Landwirtschaft und die Nähe zum Hersteller geben Sicherheit und schaffen Vertrauen – Solidarität mit den heimischen Landwirten ist also eine gute Wahl.

Wochenmarkt oder Weltmarkt?

Erdbeeren im Winter? Kein Problem. Natürlich steht die Lieblingsfrucht der Deutschen auch während der kalten Monate im Supermarktregal. Allein – kaufen will sie dann kaum noch jemand. Der großen Mehrheit ist die Herkunft ihrer Lebensmittel wichtiger als die Vielfalt. Nordrhein-Westfalen oder Rheinland-Pfalz statt Chile und Neuseeland, heißt die Devise.

» *Man verbindet das Produkt im Kopf mit dem Bild der heimischen Landschaft. Auf diese Weise entsteht Vertrautheit zwischen Erzeuger und Verbraucher.* ‹‹

Bernd Wolfs,
geschäftsführendes Vorstandsmitglied
der Raiffeisen-Warengenossenschaft
Schwalm Nette

Heimat und Regionalität – Stichworte, die Landwirte, Händler und Hersteller von Lebensmitteln intensiv beschäftigen. Konsumenten legen zunehmend Wert auf regionale Produkte: 92 Prozent der Verbraucher kaufen am liebsten Lebensmittel aus ihrer Region – und dabei kommt es ihnen nicht darauf an, ob diese Waren nach Bio-Regeln oder konventionell produziert wurden.

Viele der für den täglichen Bedarf benötigten Lebensmittel können durch das regionale Angebot abgedeckt werden, sodass der Verbraucher wählen kann: Welche Milch kommt aus meiner Region? Entscheide ich mich für die Frühkartoffeln aus Ägypten oder doch lieber für Kartoffeln aus dem Münsterland? Warum sollen meine Frühstückseier

aus Bayern kommen, wenn ich in Köln wohne? Denkt man beim Einkaufen über die Herkunft nach, dann liegen die Gründe, die für den Kauf regionaler Produkte sprechen, oft klar auf der Hand.

Ganz oben auf der regional geprägten Einkaufsliste stehen Umfragen zufolge Eier, Gemüse und Obst, aber auch Fleisch und Milchprodukte. „Regionalität schafft Identität“, weiß Bernd Wolfs, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Raiffeisen-Warengenossenschaft Schwalm Nette. „Man verbindet das Produkt im Kopf mit dem Bild der heimischen Landschaft. Auf diese Weise entsteht Vertrautheit zwischen Erzeuger und Verbraucher“, so Wolfs.



Viele Lebensmittel des täglichen Bedarfs können durch regionale Angebote auf dem Wochenmarkt abgedeckt werden.

Regionale Produkte geben Sicherheit

Ein weiteres Kriterium, warum sich immer mehr Verbraucher für regionale Produkte entscheiden, ist die bessere Nachvollziehbarkeit, woher die Ware kommt und wie sie produziert wird. Der regionale Bezug und die Nähe zum Hersteller geben Sicherheit und schaffen Vertrauen – denn nicht zuletzt haben auch zahlreiche internationale Lebensmittelkandale der letzten Jahre dazu geführt, dass der Konsum regionaler Produkte derzeit boomt.

Unabhängigkeit von globalen Strukturen

Regionale Märkte können in einigen Bereichen ein Stück Unabhängigkeit von globalen Strukturen schaffen. Es geht aber nicht um Autarkie und Abschottung, sondern vielmehr um die Frage, wo eine regionale Schließung von Kreisläufen möglich und sinnvoll ist. So können regionale Kreisläufe nicht für alle Produkte aufgebaut werden, die wir brauchen und nutzen. Zudem sind viele Produkte aus anderen Regionen dieser Erde, wie Kaffee, Gewürze oder Bananen, ohne Zweifel in unserem Lebensmittelbedarf zum festen Bestandteil geworden. Aber bei einem Großteil der Produkte, insbesondere bei Grundnahrungsmitteln, ist regionale Produktion nicht nur möglich, sondern für ein nachhaltiges Wirtschaften auch geboten.

Dies gilt allerdings nicht für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse: Beispiel Äpfel. Der Apfel ist eine der beliebtesten Obstsorten – jeder Deutsche isst im Schnitt 60 Äpfel pro Jahr. Will man aber auch außerhalb der Apfelsaison – also im Frühjahr oder Frühsommer – Äpfel essen, dann hat man zwei Möglichkeiten: heimische, eingelagerte Äpfel oder die aus dem Ausland importierten zu kaufen. Und hier schneidet der importierte Apfel, beispielsweise aus Neuseeland, bezogen auf die CO₂-Bilanz erstaunlicherweise besser ab als der heimische Apfel – und das, obwohl der Überseeapfel mehr als 20.000 Kilometer unterwegs ist, bis er in unseren Supermärkten in der Obstauslage landet. Der Grund: Heimische Apfelsorten, die wir außerhalb der Erntesaison kaufen, wurden sechs Monate im Kühlhaus gelagert und frisch gehalten – was viel Energie kostet und zu einem schlechteren CO₂-Fußabdruck führt. Würden mehr Konsumenten bevorzugt oder sogar ausschließlich saisonale Obst- und Gemüsesorten kaufen, dann würde das die CO₂-Emissionen deutlich verringern. ■

Wo kaufen die Deutschen den Großteil ihrer Lebensmittel?



Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Zahlen für 2016, Veränderungen gegenüber Vorjahr

INTERVIEW

Kurze Wege statt Erdumrundung: Lippe Maus eG erntet Zuckerrüben in Ostwestfalen-Lippe

Peter-Eric Froböse,
Vorstand der
Lippe Maus eG



Das Jahr 2017 bringt für die Zuckerrübenbauern gravierende Änderungen mit sich, da die Europäische Marktordnung aufgehoben wird. Dies bedeutet: keine Begrenzung der Anbaumenge und eine Preisentwicklung im freien Spiel der Kräfte. Peter-Eric Froböse sieht die Landwirte in Ostwestfalen-Lippe dank ihrer kostengünstig arbeitenden Genossenschaft dafür gut gerüstet. Kurze Wege von den Feldern zur Zuckerfabrik bieten dabei Vorteile gegenüber dem Weltmarkt.

1. Herr Froböse, als Vorstand der Lippe Maus eG koordinieren Sie während der dreimonatigen sogenannten Zuckerrübenkampagne rund 16.000 Lkw-Fahrten durch Ostwestfalen zur Zuckerfabrik. Wie schaffen Sie es, sich gegen die niedrigen Preise am Weltmarkt zu behaupten?

Das Dienstleistungsgeschäft der Lippe Maus eG ist speziell auf die Arbeiten Verladung und Transport von Zuckerrüben ausgerichtet. Hier ist der Wettbewerb nicht mit dem

„normalen“ Speditionsgewerbe zu vergleichen. Wir setzen Spezialmaschinen ein, die sehr teuer sind und von erfahrenem Personal bedient werden. Gewinne werden zielorientiert in gutes Personal und technische Verbesserungen investiert. Verluste werden, sofern erforderlich, von den Mitgliedern getragen.

2. Sehen Sie Qualitätsunterschiede zwischen den Zuckerrüben aus Ostwestfalen-Lippe und Rohstoffen vom Weltmarkt?

Zuckerrüben aus Ostwestfalen-Lippe bieten den großen Vorteil, dass notwendige, von der lebensmittelverarbeitenden Industrie erwartete Audits lückenlos geboten werden können. Es ist berechtigt anzuzweifeln, dass eine Ladung Rohrzucker, die zweimal den Globus umrundet hat, unseren Standard bieten kann.

3. In diesem Jahr wurde die Europäische Marktordnung für Agrarprodukte aufgehoben. Das bedeutet: Die Begrenzung der Anbaumenge ist hinfällig. Ist das eine Gefahr für die Regionalwirtschaft?

Zur Rohstoffbeschaffung werden mit interessierten Landwirten Verträge zum Produktionsumfang abgeschlossen. Die Landwirte treten dabei geschlossen als Erzeugergemeinschaft in der Region auf. Der Verband der Rübenanbauer und die Zuckerindustrie verhandeln den Rahmen des Produktionsumfanges. Optimalerweise spricht man über Mengen, die sicher im Markt platziert werden können und durch Abschlüsse bereits kontrahiert sind. Auf die Marktversorgung kann im Gegensatz zur Milch jährlich neu über den Anbauumfang Einfluss genommen werden. Bei der Milch sind langfristige Investitionen notwendig und die Anpassung der Produktionsmenge dauert länger. Da haben wir sicherlich große Vorteile. ■



CETA: der „kleine Bruder“ von TTIP?

Die Geburt war langwierig und verlief nicht ohne Komplikationen. Kein Wunder, schließlich wird CETA, das Handelsabkommen der EU mit Kanada, von Teilen der Öffentlichkeit hinsichtlich vermeintlich mangelnder Transparenz sehr kritisch gesehen. Die Befürworter freuen sich dagegen vor allem auf die Öffnung der Märkte.

Ziel von CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) ist eine weitgehende Beseitigung von Zöllen und Zugangsbeschränkungen zwischen der EU und Kanada und damit verbunden eine deutliche Verbesserung des Marktzugangs für europäische Industriegüter, Agrarprodukte und Dienstleistungen sowie im Bereich des öffentlichen Auftragswesens.

Während dem „großen Bruder“ von CETA, dem seit 2013 von der EU mit den USA angestrebten Handelsabkommens TTIP zur Bildung der weltweit größten Freihandelszone auch durch die massive Ablehnung in Teilen der Öffentlichkeit 2016 der Durchbruch versagt blieb, wird CETA wohl im Jahresverlauf 2017 zumindest vorläufig in Kraft treten. Die Ratifizierung durch die EU und die nationalen Parlamente steht im 1. Halbjahr 2017 an.

Über 99 Prozent der Zölle zwischen den beiden Volkswirtschaften EU und Kanada werden mit CETA abgebaut. Das schafft neue Absatzmöglichkeiten von Waren und Dienstleistungen auf beiden Seiten des Atlantiks: nicht nur für Hersteller von industriellen Produkten, sondern auch für Erzeuger von landwirtschaftlichen Produkten – etwa von verarbeiteten Molkereierzeugnissen.

Neue Impulse für den Mittelstand

Insgesamt soll das gemeinsame Abkommen neue Impulse für den Mittelstand auslösen: Nach Angaben der EU-Kommission dürfte infolge der Umsetzung des Abkommens das bilaterale Handelsvolumen bei Waren und Dienstleistungen EU-weit um rund 23 Prozent steigen. Europäische Unternehmen würden infolge des Zollabbaus jährlich rund 470 Millionen Euro einsparen. Die EU-Kommission erwartet, dass sich durch CETA das

jährliche Bruttoinlandsprodukt der Europäischen Union um ca. 12 Milliarden Euro pro Jahr erhöhen wird.

Mit CETA sei es gelungen, ein Freihandelsabkommen auszuhandeln, welches Regulierungsspielräume für die nationalen Parlamente erhält, heißt es vonseiten des Bundeswirtschaftsministeriums. „Die Präambel des Abkommens bekennt sich zur nachhaltigen Entwicklung und nennt Arbeitnehmer-, Sozial- und Umweltschutz als Ziele. CETA ermöglicht somit auf der einen Seite eine Marktöffnung, von der Unternehmen und Bürger profitieren, und auf der anderen Seite den Schutz nationaler Arbeitnehmer-, Sozial- und Umweltschutzstandards.“

CETA als „positive Blaupause“ für TTIP

Aus Sicht des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) sollte CETA als „positive Blaupause“ für TTIP gesehen werden, da die Kanadier den europäischen Forderungen weitgehend entsprochen hätten. Das gilt zum Beispiel für das Verbot des Einsatzes von Hormonen in der Tiermast mit Blick auf Importe in die EU.

Weitreichende Folgen für die heimischen Landwirte durch CETA werden vonseiten des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes (WLV) nicht befürchtet, da bei „sensiblen Produkten“ lediglich eine Erhöhung der zollfreien Ex- und Importkontingente vereinbart wurde. Auch Lebensmittelstandards bleiben gewahrt. ■

» **Als exportorientiertes Land ist es auch für unsere Landwirtschaft wichtig, dass Zölle abgeschafft und ein freier Zugang mit abgestimmten Standards gewährleistet wird. Das trifft für CETA und gleichwohl für TTIP zu.** «

Hans-Gerd Pützstück,

Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Erzeugergenossenschaft Bergisch Land und Mark

Kanadische Exporte von Rindfleisch in die EU:



50.000 Tonnen

(gleich 0,6 Prozent der EU-Erzeugung)

Kanadische Exporte von Schweinefleisch in die EU:



75.000 Tonnen

(gleich 0,3 Prozent der EU-Erzeugung)

Quelle: Westfälischer Landwirtschaftsverband 2017

Milchindustrie im Strukturwandel

Die Zahl der Molkereien in Deutschland hat sich in den vergangenen Jahren drastisch reduziert. Unter dem massiven Einfluss der neuen europäischen Rahmenbedingungen, internationaler Konzentrationsprozesse und der Macht des Einzelhandels befindet sich die Milchindustrie im Strukturwandel.



Die deutsche Molkereiwirtschaft ist überwiegend in kleinen und mittelständischen Betrieben organisiert.

Ob national oder durch europäische Molkereikonzerne beeinflusst, die Konzentration und Konsolidierung des deutschen Marktes wird für die Molkereien eine zentrale Voraussetzung sein, um zukünftig von den voraussichtlich sinkenden Milchpreisen zu profitieren und Innovationen sowie Auslandsengagement voranzutreiben.

Vor dem Hintergrund konsolidierter Inlandsmärkte stehen europäische Molkereikonzerne damit an der Schwelle einer neuen Internationalisierungsphase zugunsten wachstumsstarker Absatzregionen. International konzentrieren sich die deutschen Molkereien bisher vorwiegend auf Europa. Genossenschaften konzentrieren sich dabei weitgehend auf den Export.

Die Rahmenbedingungen der europäischen Milchwirtschaft verändern sich zurzeit massiv. Die Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik sowie der wachsende Einfluss international ausgerichteter Konzerne und Zusammenschlüsse beeinflussen die Entwicklungen in der Milchwirtschaft nachhaltig. Die Zahl der Molkereien hat sich in den vergangenen Jahren drastisch reduziert: Seit Anfang der neunziger Jahre hat sich in Deutschland die Zahl der Milchviehhalter halbiert. Auch die Zahl der milchverarbeitenden Betriebe ist um zwei Drittel gesunken.

Weitere Konzentrationsphase zu erwarten

Die deutsche Molkereiwirtschaft ist überwiegend in kleinen und mittelständischen Betrieben organisiert. Anders als in den weitgehend konsolidierten Strukturen in Skandinavien, Holland und Frankreich ist in Deutschland mit einer weiteren Konzentrationsphase zu rechnen.

Import übersteigt Export

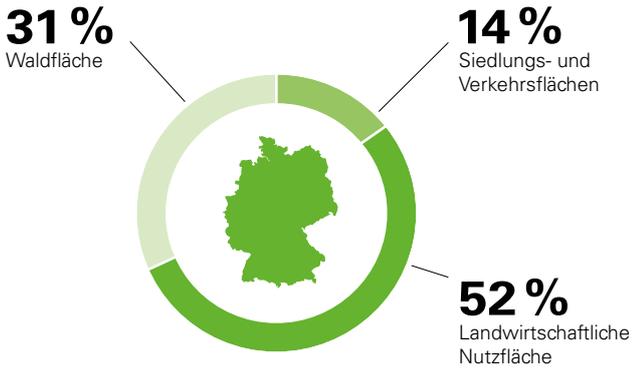
Vor diesem Hintergrund ist damit zu rechnen, dass die Ausfuhr von Milchprodukten für Genossenschaften immer weniger ertragreich sein wird. Die Im- und Exportströme mit den EU-Mitgliedsstaaten in Osteuropa haben sich in den vergangenen Jahren massiv gewandelt. Die Importe nach Deutschland überstiegen bereits im Jahr 2004 die Exporte um mehr als das Doppelte.

Der Konzentrationsprozess der deutschen Molkereiwirtschaft ist noch lange nicht abgeschlossen. Eine Trendwende wird voraussichtlich erst in einem stärker konsolidierten Markt mit dynamischem internationalem Engagement deutscher Molkereien eintreten. Bis dahin wird sich der Strukturwandel in der Milchindustrie fortsetzen. ■

» **Größte Herausforderung der Landwirtschaft wird es sein, die Wertvorstellungen der Verbraucher über Regionalität und Nachhaltigkeit mit den unbarmherzigen Gesetzen des Weltmarktes zu vereinbaren!** «

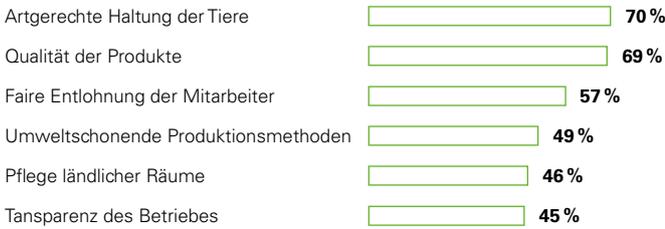
Paul Uppenkamp,
Geschäftsführer der
Raiffeisen Beckum eG

GESAMTFLÄCHE DEUTSCHLAND



Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

PERSÖNLICHE ERWARTUNGEN AN EINEN LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEB



Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

69 %

der Deutschen **schätzen ländlich geprägte Gegenden für ihre hohe Lebensqualität.**
 Vor allem Bewohner kleinerer und mittlerer Städte halten das Land für einen attraktiven Ort zum Leben.

Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

ANZAHL LANDWIRTSCHAFTLICHER BETRIEBE IN DEUTSCHLAND



Quelle: Statistisches Bundesamt, Land- & Forstwirtschaft, Fischerei

85 %

denken beim Thema „Ländliche Regionen“ an **Erholung und Freizeit.**

Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Erneuerbare Energien

Bio- und Windenergie vorn. 13 Prozent betrug 2015 der Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Primärenergieverbrauch in Deutschland. Den Löwenanteil am Primärenergieverbrauch der erneuerbaren Energien macht die Bioenergie mit 68 Prozent aus, gefolgt von der Windenergie mit knapp 14 Prozent.

Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)



Tochter- sowie nahestehende Unternehmen *und Gemeinschaftseinrichtungen*

RW AUDIT GMBH WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Die RW AUDIT GmbH ist eine mittelständische Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft. Sie betreut vorwiegend mittelständische Unternehmen aller Rechtsformen aus den verschiedensten Branchen – insbesondere Tochterunternehmen der RWGV-Mitglieder. Moderne Wirtschaftsprüfung geht weit über die gesetzlich vorgeschriebene Testierung des Jahresabschlusses hinaus. Alle Leistungen der RW AUDIT GmbH sind auf die Schaffung eines zusätzlichen Nutzens für unsere Mandanten ausgerichtet.

www.rw-audit.de | kontakt@rw-audit.de

Tel. 0251 7186-4812 (Prüfung) und -7000 (Steuerberatung)

WARTH & KLEIN GRANT THORNTON REVISIONSUNION GMBH WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT

Die Revisionsunion ist ein Joint Venture der Warth & Klein Grant Thornton AG und der DG AUDIT GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, einer dem RWGV und dem Genossenschaftsverband e. V., Frankfurt am Main, nahestehenden Gesellschaft. Sie greift auf Spezialisten in den Bereichen Financial Services, Handel und Landwirtschaft zu und verbindet die Flexibilität eines mittelständischen Unternehmens mit den Ressourcen einer führenden internationalen Organisation sowie der großen deutschen Genossenschaftsverbände und kann ihre Kunden auch bei grenzüberschreitenden Aktivitäten optimal unterstützen.

www.revisionsunion.de | request@wkgt.com | Tel. 0211 9524-0

GENO KOM WERBEAGENTUR GMBH

Unter den drei Marken geno kom Werbeagentur, EREIGNISHAUS – Live-Marketing und incognito – digitale Lösungen bieten die rund 70 Spezialisten der Agenturgruppe an den Standorten Münster und Köln integrierte Kommunikationslösungen mit besonderem Blick auf Marke und Leadgenerierung. Kreative Konzepte werden unter Berücksichtigung von Cross-Marketing- und Cross-Media-Ansätzen interdisziplinär entwickelt und professionell online wie offline umgesetzt.

www.geno-kom.de | info@geno-kom.de | Tel. 0251 53001-0

Geschäftsführung



Friedhelm Lübbers Ludwig Lippes



Martin Heinz Thomas Kulina

Geschäftsführung



Dirk Holzheimer Katja Lewalter-Düssel

Geschäftsführung



Susanne Rolfig Thomas Hamacher



Dr. Manfred H. Epple

GENO BANK CONSULT GMBH

Über die Geno Bank Consult bieten wir unseren Mitgliedsbanken umsetzungsorientierte Beratungs- und Unterstützungsleistungen zu vielfältigen betriebswirtschaftlichen und bankaufsichtsrechtlichen Themen an. Die Grundlage hierfür bilden die innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe für die Bereiche Banksteuerung, Organisation und Vertrieb zentral entwickelten Umsetzungskonzepte und IT-Lösungen.

www.genobc.de | martin.finke@genobc.de | thomas.schwendrat@genobc.de
Tel. 0251 7186-5301

Geschäftsführung*Martin Finke**Thomas Schwendrat***AGRIZERT ZERTIFIZIERUNGS GMBH**

Die AGRIZERT Zertifizierungs GmbH ist ein spezialisierter Zertifizierungsdienstleister für die Agrar- und Lebensmittelwirtschaft. Das Unternehmen ist international tätig und bietet praxisnahe Zertifizierungslösungen für alle wichtigen Standards der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft an. Darunter: DIN EN ISO 9001, DIN EN ISO 22000, FSSC 22000, International Featured Standards (IFS Food, IFS Logistics, IFS Broker, IFS Cash & Carry), Qualität und Sicherheit (QS), niederländisches GMP+ FC Scheme und andere.

www.agrizert.de | info@agrizert.de | Tel. 0228 971496-0

Geschäftsführung*Dr. Jürgen Wagner**Dipl.-Geol. Ulrike Praetz***ZPU ZENTRUM FÜR PERSONAL- UND
UNTERNEHMENSENTWICKLUNG GMBH**

Das Unternehmen bietet zum einen unter der Dachmarke BankCOLLEG einen berufs-
begleitenden Studiengang für Mitarbeiter der genossenschaftlichen Bankengruppe an,
zum anderen ermöglicht es die berufsbegleitende Qualifikation zum Handelsfachwirt.

Tel. 0251 7186-8010

Geschäftsführung*Udo Urner***GENO HOTEL BETRIEBSGESELLSCHAFT MBH**

Die GENO Hotel Betriebsgesellschaft betreibt das Tagungs- und Veranstaltungshotel in
Rösrath-Forsbach.

www.genohotel.de | rezeption@genohotel.de | Tel. 02205 803-0

Geschäftsführung*Udo Urner**Dirk-James Annas*

PENSIONSKASSE WESTDEUTSCHER GENOSSENSCHAFTEN VVAG

Die Pensionskasse, gegründet 1949, organisiert für die angeschlossenen Arbeitgeber aus dem Genossenschaftswesen die versicherungsförmige betriebliche Altersversorgung.

www.pkwg.de | info@pkwg.de | Tel. 0251 74998-0

GEWINNSPARVEREIN E. V.

Der Gewinnspareverein ist seit 1952 Veranstalter der genossenschaftlichen Lotterie. 2016 erfolgte eine Verschmelzung des Gewinnspareverein Südwest e. V. in Karlsruhe mit dem Gewinnspareverein e. V. in Köln. Mitglieder des Vereins sind rund 300 Genossenschaftsbanken. Der Gewinnspareverein führt bundesweit, mit regionalen Schwerpunkten, für 1,4 Millionen Gewinnspare mit über 10 Millionen Losen die monatlichen Ziehungen durch.

www.gsv.de | vorstand@gsv.de | Tel. 0221 99867-0

Kooperationspartner**GRA RECHTSANWALTSGESELLSCHAFT MBH**

Die GRA Rechtsanwalts-gesellschaft mbH bietet umfassende Beratung in allen Bereichen des Bank- und Kapitalmarktrechts, Wirtschafts- und Gesellschaftsrechts, Agrarrechts, Arbeitsrechts sowie im Insolvenzrecht. Mit Standorten in Berlin, Düsseldorf, Hannover, Leipzig, Münster, Neu-Isenburg, Osnabrück, Rendsburg und Schwerin bietet sie ein flächen-deckendes Dienstleistungsspektrum für die praxisnahe Unterstützung ihrer Mandanten.

www.gra-rechtsanwalts-gesellschaft.de

ulrich.schnittker@gra-rechtsanwalts-gesellschaft.de | Tel. 0251 7186-6500

thomas.schulteis@gra-rechtsanwalts-gesellschaft.de | Tel. 0211 171421-6600

Geschäftsführung

Birgit Berges

Günter Schulze

Vorstand

Gerd Kraus

Frank Neuenhausen

Geschäftsführung u. a.

Ulrich Schnittker

Dr. Thomas Schulteis

Organe und Gremien des *RWGV*

Vorstand



Vorsitzender
Ralf W. Barkey



Siegfried Mehring

Verwaltungsrat



Vorsitzender
Klaus Geurden
Volksbank Krefeld eG



Rudolf H. Saken
GFT Gemeinschaft
Fernmelde-Technik eG

Mitglied	Unternehmen
Markus Bärenfänger	VR-Bank Rhein-Erft eG
Dr. Peter Bottermann	Volksbank Ruhr Mitte eG
Klaus Geurden	Volksbank Krefeld eG
Dr. Clemens Große Frie	AGRAVIS Raiffeisen AG
Heinz Hüning	Volksbank Heiden eG
Paul Löneke	Vereinigte Volksbank eG, Brakel
Alfred Muders (seit 01. Juni 2016)	Raiffeisen Hunsrück Handelsgesellschaft mbH
Hans-Gerd Pützstück (seit 01. Juni 2016)	REG Bergisch Land und Mark eG
Rudolf H. Saken	GFT Gemeinschaft Fernmelde-Technik eG
Karin Schulz	DENTAGEN Wirtschaftsverbund eG
Paul Uppenkamp (seit 01. Juni 2016)	Raiffeisen Beckum eG
Hans-Bernd Wolberg	DZ BANK AG

Fachrat der Fachvereinigung der Kreditgenossenschaften



Vorsitzender

Klaus Geurden

Volksbank Krefeld eG



Stellv. Vorsitzender

Heinz Hüning

Volksbank Heiden eG

Mitglied	Unternehmen	Stellvertreter	Unternehmen
Markus Bärenfänger	VR-Bank Rhein-Erft eG	Christoph Kaminski	VR-Bank Rhein-Erft eG
Jens-Olaf Bartels	Fiducia & GAD IT AG	Claus-Dieter Toben	Fiducia & GAD IT AG
Konrad Breul	Raiffeisenbank Neustadt eG	Andreas Harner	Volks- und Raiffeisenbank Neuwied-Linz eG
Jens Brinkmann	Volksbank Siegerland eG	Kerstin Lauber	Volksbank Wittgenstein eG
Markus Dünnebacke	Dortmunder Volksbank eG	Martin Potschadel	Volksbank Selm-Bork eG
Andreas Ermecke	Volksbank Bigge-Lenne eG	Dirk Lüddecke	Volksbank Marsberg eG
Klaus Geurden	Volksbank Krefeld eG	Jürgen Cleven	Volksbank Viersen eG
Ulrich Hackl	Mendener Bank eG	Rudolf Hermanns	Volksbank Sprockhövel eG
Andreas Heinze	Volksbank Rietberg eG	Rainer Peters	Volksbank Halle eG
Michael Hoeck	Vereinigte Volksbank Raiffeisenbank eG	Alfons Jochem	Volksbank Trier eG
Heinz Hüning	Volksbank Heiden eG	Frank Overkamp	Volksbank Gronau-Ahaus eG
Alfred Jakobs	Volksbank Rheinböllen eG	Elmar Franzen	Raiffeisenbank Eifeltor eG
Peter Jorjas	Aachener Bank eG	Bernd Schendzielorz	Raiffeisen-Bank Eschweiler eG
Andreas Kämmerling	Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG	Peter Scherf	Volksbank Mindener Land eG
Hans-Bernd Kloth	Pax-Bank eG	Manfred Sonnenschein	Bank im Bistum Essen eG
Franz-Josef Konermann	VR-Bank Kreis Steinfurt eG	Andreas Hartmann	Volksbank Greven eG
Eberhard Kreck	Volksbank Kirchhellen eG	Dr. jur. Peter Bottermann	Volksbank Ruhr Mitte eG
Ulf Lange	Volksbank Rhein-Lippe eG	Johannes Janhsen	Volksbank an der Niers eG
Paul Löneke	Vereinigte Volksbank eG	Hartmut Lüther	Volksbank Elsen-Wewer-Borchten eG
Dr. Veit Luxem	Volksbank Erkelenz eG	Walter Steinbusch	Raiffeisenbank Erkelenz eG
Rainer Mellis	Volksbank Düsseldorf Neuss eG	Jörg Holz	Raiffeisenbank Grevenbroich eG
Herbert Pfennig	Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG	Dr. Thomas Siekmann	Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Dr. Martin Schilling	VR-Bank Rhein-Sieg eG	Jürgen Pütz	Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG
Dirk Spanderen	Volksbank Baumberge eG	Christoph Speikamp	Volksbank Südkirchen-Capelle-Nordkirchen eG
Ingo Stockhausen	Volksbank Oberberg eG	Hans-Jörg Schaefer	Volksbank Rhein-Wupper eG
Dr. Ekkehard Thiesler	KD-Bank eG - die Bank für Kirche und Diakonie	Thomas Jorberg	GLS Gemeinschaftsbank eG
Rolf Weishaupt	Volksbank eG, Warendorf	Thomas Schmidt	Volksbank eG, Warendorf
Bernd Wesselbaum	Volksbank Hellweg eG	Markus Büchs	Volksbank Beckum-Lippstadt eG
Hans-Bernd Wolberg	DZ BANK AG	Karl-Heinz Moll	DZ BANK AG

Stand: 31. Dezember 2016

Fachrat der Fachvereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaften



Vorsitzender

Hans-Gerd Pützstück
REG Bergisch Land
und Mark eG



Stellv. Vorsitzender

Paul Uppenkamp
Raiffeisen Beckum eG

Mitglied	Unternehmen	Stellvertreter	Unternehmen
Peter-Josef Gormanns	Buir-Bliesheimer Agrargenossenschaft eG	Johannes Erkens	Bezugs- und Absatzgenossenschaft eG, Rees
Manfred Graff	MUH Arla eG	N. N.	
Günter Hessing	RWG Haltern eG	N. N.	
Kurt Kranz	Moselland eG - Winzergenossenschaft	N. N.	
Benedikt Langemeyer	DMK Deutsches Milchkontor eG	Dr. Reinhard Vogel-Lackenberg	DMK Deutsches Milchkontor eG
Alfred Muders	Raiffeisen Hunsrück Handelsgesellschaft mbH	Peter Assmann	Raiffeisen Hunsrück Handelsgesellschaft mbH
Friedhelm Nelles	Ahr Winzer eG	Günter Schüller	Ahr Winzer eG
Dirk Niederstucke	WESTFLEISCH SCE mbH	Josef Lehmenkühler	WESTFLEISCH SCE mbH
Hans-Gerd Pützstück	Raiffeisen-Erzeugergenossenschaft Bergisch Land und Mark eG	Horst Lang	Raiffeisen-Erzeugergenossenschaft Bergisch Land und Mark eG
Gerhard Rose	Raiffeisen Lippe-Weser AG	Christoph Heer	Raiffeisen Lippe-Weser AG
Bert Schmitz	Landgard eG	N. N.	
Johannes Schulte-Althoff	AGRAVIS Raiffeisen AG	N. N.	
Dr. Alois Splonskowski	Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel Handels GmbH	Kurt Gentges	Raiffeisen Rhein-Ahr-Eifel Handels GmbH
Paul Uppenkamp	Raiffeisen Beckum eG	N. N.	
Karl van Bebber	Raiffeisen Waren Genossenschaft Rheinland eG	Marcel Commes	Raiffeisen Waren Genossenschaft Rheinland eG
Bernd Wolfs	Raiffeisen Schwalm-Nette eG	Thomas Ketelaers	Raiffeisen-Markt Niep Handels GmbH
N. N.		Hans-Jürgen Sehn	Hochwald Milch eG
N. N.		Werner Wilkes	Rinder-Union West eG
N. N.		Josef Linnhoff	Raiffeisen Lippe-Weser AG
N. N.		Peter Böhm	Erzeugergroßmarkt Kempen eG
N. N.		Reinhard Backhaus	Raiffeisen-Warengenossenschaft Hagen eG
N. N.		Heiner Temming	Raiffeisen Coesfeld-Ahaus eG
Kooptierte Mitglieder			
Friedhelm Decker	Rheinischer Landwirtschafts-Verband e.V.		
Friedrich Steinmann	Westf.-Lipp. Landwirtschaftsverband e.V.		

Stand: 31. Dezember 2016

Fachrat der Fachvereinigung der gewerblichen Genossenschaften



Vorsitzender

Rudolf H. Saken

GFT Gemeinschaft

Fernmelde-Technik eG



Stellv. Vorsitzende

Karin Schulz

DENTAGEN

Wirtschaftsverbund eG

Mitglied	Unternehmen
Axel Burg	Grohage Einkaufs- und Importgemeinschaft von Fachgroßhändlern eG
Stefan Dobelke	Gesellschaft für Stromwirtschaft eG
Andreas Ehler	SGD Schornsteinfeger-Genossenschaft Düsseldorf eG
Dr. Benedikt Erdmann	Soennecken eG
Dr. Erich Gehlen	DURIA Daten Verarbeitungsgenossenschaft für den Arztberuf in der Bundesrepublik Deutschland eG
Wilfried Hollmann	Noweda eG Apothekergenossenschaft
Georg Honkomp	ZEG Zweirad-Einkaufsgenossenschaft eG
Anja König	Gärtner von Eden eG
Andreas Mäsing	Friedhofsgärtner Gelsenkirchen eG
Johannes Pinn	eegon – Eifel Energiegenossenschaft eG
Dr. Peter Queitsch	KoPart Düsseldorf eG
Rudolf H. Saken	GFT Gemeinschaft Fernmelde-Technik eG
Volkmar Sangl	DEG Alles für das Dach eG
Heribert Schlaus	Dienstleistungs- und Einkaufsgemeinschaft Kommunaler Krankenhäuser eG im Deutschen Städtetag – GDEKK
Carsten Schönemann	IGA-Interessengemeinschaft Augenoptik eG
Karin Schulz	DENTAGEN Wirtschaftsverbund eG
Artur Tybussek	Fleischer-Einkauf Köln Partnerkauf eG
Dirk Vaßbeck	DAGEMA eG
Edith Weerd	DEG Dach-Fassade-Holz eG
Frank Wisgalle	Zentralverband Europäischer Lederhändler eG

Stand: 31. Dezember 2016

Impressum

RWGV
 Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V.
 Mecklenbecker Straße 235–239
 48163 Münster
 Telefon: 0251-7186-0
 info@rwgv.de
 www.rwgv.de

Verantwortlich für den Inhalt

Asmus Schütt,
 Bereichsleiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Projektleitung und Koordination

Miriam Roth,
 Referentin Unternehmenskommunikation

Redaktion

Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Konzept und Gestaltung

muehlhausmoers
 corporate communications gmbh
 Moltkestraße 123–131
 50674 Köln

Fotonachweis

Cover, links oben: Oliver Tjaden/laif | links unten: Thomas Barwick/Getty-images | rechts oben: Jochen Knobloch/plainpicture | rechts Mitte: Sebastian Arning/EyeEm | rechts unten: Criene/EyeEm | Seite 4: Oliver Tjaden/RWGV | Seite 6, Nr. 1: RWGV | Seite 6, Nr. 2: RWGV | Seite 6, Nr. 3: Joanna Tkaczuk/Shutterstock | Seite 7, Nr. 4, 5, 6: RWGV | Seite 8, Nr. 7: anyaberkut/iStock | Seite 8, Nr. 8: RWGV | Seite 9, Nr. 9: RWGV | Seite 9, Nr. 10: Silvia Jansen/iStock | Seite 9, Nr. 11: RWGV | Seite 10–11: Oliver Tjaden/laif | Seite 14–15: Criene/EyeEm | Seite 17, Karte: André Goral | Seite 18: Volksbank Krefeld eG, REG Bergisch Land und Mark eG, Gemeinschaft Fernmelde-Technik eG | Seite 21: RWGV | Seite 22–23: Thomas Barwick/Gettyimages | Seite 25, oben: Martin Meissner | Seite 25, unten: FatCamera/iStock | Seite 26: TAVLA SCE mbH | Seite 27: RWGV | Seite 29: Max Brunnert | Seite 30–31: Jochen Knobloch/plainpicture | Seite 33: Volksbank Oberberg | Seite 35: Volksbank Eifel eG | Seite 37: Max Brunnert | Seite 38–39: Sebastian Arning/EyeEm | Seite 40: Pixabay | Seite 42, oben: privat, unten: Marco Stepniak | Seite 44: Oliver Tjaden/RWGV | Seite 45: Martin Langhorst/RWGV | Seite 46–48: genokom Werbeagentur GmbH (Rolfing, Hamacher, Epple), privat (Schwendrat, Wagner, Praetz, Berges, Schulze, Kraus), RWGV | Seite 49, oben: Oliver Tjaden/RWGV, unten: Volksbank Krefeld eG, GFT Gemeinschaft Fernmelde-Technik eG | Seite 50: Volksbank Krefeld eG, Volksbank Heiden eG | Seite 51: REG Bergisch Land und Mark eG, Raiffeisen Beckum eG | Seite 52: GFT Gemeinschaft Fernmelde-Technik eG, DENTAGEN Wirtschaftsverbund eG | Cover Zahlen und Statistiken, links oben: tupungato/iStock | links unten: Enki-Photo/iStock | rechts oben: vm/iStock | rechts Mitte: Vinson/EyeEm | rechts unten: DariuszPa/iStock

Druck

sieprath gmbh, Aachen

Dieser Jahresbericht ist klimaneutral gedruckt auf Naturpapier aus vorbildlicher Waldwirtschaft und anderer kontrollierter Herkunft, zertifiziert nach DIN, ISO und FSC®.

RWGV
Rheinisch-Westfälischer
Genossenschaftsverband e. V.

Mecklenbecker Straße 235–239
48163 Münster
www.rwgv.de